

Italienische Landarbeiter in Hessen-Rhassau.

Frankfurt a. M., 1. April. 700 italienische Landarbeiter und Landarbeiterinnen sind aus der Gegend um die norditalienische Stadt Verona am 1. April in Frankfurt eingetroffen. Es war eine Freude, sie in langen Reihen an den Bahnhöfen zu sehen. Durchweg fröhliche, bäuerliche Gesichter, in kleiner, zweifelhafte Kleidung, den praktischen hölzernen Koffer in der Hand. Bei den Männern sah man Auszeichnungen vom italienischen Heer. Wer von der langen Kolonne etwas Deutsch sprach, verhielt sich, wie sehr sie sich auf die Fahrt nach Deutschland freuten. Bei der Begrüßung am Hauptbahnhof waren u. a. der italienische Generalkonsul in Frankfurt, Marschall Ferrante di Ruffano, Landesbauernführer Dr. Wagner.

der italienische Konsul Spinelli (Mannheim), Con. Giovanni Vigilia von der katholischen Partei und der Präsident des Landesbauernvereins Hessen, Kretschmann, anwesend. Ein Ruffano der SA begrüßte die italienischen Gäste mit der „Giovinetta“. Dann marschierte der Zug zu seinem Quartier, wo Präsident Kretschmann die Gäste begrüßte. Er wies auf das gewaltige Werk der Arbeitsbeschaffung durch den Führer hin, das bald in einem Ringel an Arbeitsstellen geführt hat und war am empfindlichsten in der Landwirtschaft. Deshalb seien nun die italienischen Landarbeiter und Landarbeiterinnen zu uns gekommen, um uns in der Erzeugungsarbeit des deutschen Volkswirtschafts zu unterstützen. Ein Dolmetscher entließ den Zug den Willkommensgruß Hessen-Rhassau in italienischer Sprache.

Der Frankfurter italienische Generalkonsul Marschall Ferrante di Ruffano begrüßte seine Landsleute mit der Bitte, das auch in Deutschland ihre Haltung dieselbe sein

möge, wie in ihrer Heimat. Dann sei er gewiss, das sie bei ihrer Rückkehr nach Italien die besten Eindrücke mitnehmen, sie aber auch im Reich hinterlassen würden. Nach Begrüßungsworten von Con. Giovanni Vigilia empfing Landesbauernführer Dr. Wagner namens des Gauleiters die Helfer in der Erzeugungsarbeit in unserem Gau. Mulio-lini habe sie im Geiste der untrennbaren Freundschaft und der gegenseitigen Hilfe geleitet, und wir würden ihnen Dank dafür. Sie alle könnten gewiss sein, das alles getan werde, um sie auch in fremdem Land, unter einem anderen Himmel bald heimlich werden zu lassen.

Von den 700 Landarbeitern und Landarbeiterinnen sind 100 nach Kassel weitergeleitet worden, während 600 in Hessen-Rhassau bleiben. Das bedeutet somit fast ein Drittel der bei uns augenblicklich notwendigen Arbeitskräfte und somit eine spürbare Unterstützung der Arbeit unseres rhein-mainischen Volkswirtschafts in der Erzeugungsarbeit.



Empfang am Frankfurter Bahnhof.



Auf dem Marsch ins Quartier.

(2 DNB-M.)

Wiesbadener Lichtspiele.

* Ufa-Palast. Wie eine Ehe durch das Dazwischentreten einer anderen Frau beinahe zerfallen worden wäre, aber durch das Kind zusammengehalten wird, zeigt der Film „Im Namen des Eltern“. Dr. Hans Hansen, der junge Erfinder am Trampentisch, hat die blonde Inge geheiratet, die ihm auch in der Ahnenkiste als tapfere Kameradin zur Seite steht. Da kommt die andere, Lisa, auch sie eine Jugendfreundin, die es als Journalistin zu Ruh und Vermögen gebracht hat. Ihre Liebe zu Hans ist nicht erloschen, und sie weiß ihn bereit zu umgarnen, das es zu einer Ehescheidungsfrage kommt. Aber Lisa verdirbt durch eine taktlose Veröffentlichung der neuen Erfindung alles und verliert die Sympathien vollends, als sie durch Fahrlässigkeit die mühsame Arbeit des geliebten Erfinders beinahe verdirbt. Das Kind, das der Vater gelegentlich des Scheidungsprozesses entführt hat, um es für sich zu behalten, bringt die Verheiratung der Gatten zustande. Unter der unglücklichen Regie von Hans Hintz spielt Julia Frenke die blonde Inge, die als echte Frau tapfer und selbstlos um ihren Mann und ihr Kind kämpft. Gullt Huber ist eine pitante Lisa, ein bißchen oberflächlich und nicht mit vielen Strapazen behaftet, aber im Grund trotz aller Charakter-schwächen nicht böse, ja sogar bemitleidenswert, nachdem sie ihr Spiel verloren hat. Willy Fritsch ist inwieweit vom Liebhaber bereits in das Fach des entsetzten, gereizten Mannes geraten und gibt dem Hebeln die entsprechenden, scharf umrissenen Züge. Hans Brausewetter weiß die nur mit wenigen Strichen angelegte Gestalt des Redakteurs Fritsch mit Leben zu erfüllen. Nicht vergessen sei der kleine Peter Danz, dem die wichtige Rolle des Kindes zugefallen ist. Er führt sie mit unfehlbarem schauspielerischem Talent durch, ohne doch allzu sehr an Einfühlungsvermögen und Boffiertes zu erinnern. Eine sehr vornehme Schwiegermutter von verhältnismäßig Ausdrucks ist Erna Rotea. Alles in allem ein ganz auf psychologische Stimmungen eingestellter Film. — Im Beiprogramm läuft der padende Waffelfilm „Worte und Taten“. Er zeigt in Ausschnitten und Tafelberichten die gewaltige, seit der Machtübernahme geleistete politische und kulturelle Arbeit. In der Ufa woche schließen sich ihm interessante Aufnahmen vom Bau der deutschen Arbeiterschiffe und den letzten, erhebenden Ereignissen in Österreich an.

Dr. Wolfram Waldschmidt.

Gerichtssaal.

Verrat am deutschen Volkvermögen.

Das Urteil im Volksverratsprozeß Müller (Offenbach).

Darmstadt, 1. April. In dem seit Mitte Januar d. J. vor dem hiesigen Sondergericht laufenden Verfahren gegen die Soldatinnen Fabrikationschefin Anna Müller aus Offenbach wurde folgendes Urteil verkündet: Die Angeklagte wird wegen eines Verbrechens nach dem Gesetz gegen den Verrat der deutschen Volkswirtschaft und acht Verbrechen gegen die Dienstpflicht (in einem Fall erfolgte Freiheitsraub mangelndes Beweismittel, ein weiterer Fall war verurteilt) zu 4 Jahren Jugendhaus und 60.000 RM Geldstrafe, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre und drittjährigem Berufsverbot verurteilt. Das Gericht verurteilte außerdem die Einziehung von 39.000 RM, Vermögenspfändung und 39.000 RM, Barzahlung. Die nahezu einjährige Untersuchungshaft wurde der Angeklagten wegen ihres Vermögens nicht anzurechnen, ebenso hat sie die Kosten des Verfahrens zu tragen. Das Urteil ist rechtskräftig.

In der Urteilsbegründung wird ausgeführt, die Angeklagte ist überführt, das sie in der Schweiz Banknoten des Reichs, die sie heimlich in die Schweiz überführt, bei sie Banknoten und Gelder, die sie teilweise auch über die Grenze einschmuggelte, dem Reich nicht abgab und ohne Genehmigung darüber verfügte. Sie hat weiter ohne Genehmigung der Dienststelle im Ausland Zahlungen geleistet, sie hat im Ausland an einen Dienstauswärtigen geschickt ohne Genehmigung, und sie hat aus schließliches Mangel nicht abgelehnt. Derartige Dienstverbrechen seien Überläufer und Saboteuren im Kriege gleichzusetzen und gleichsam moralisch an die Wand zu stellen. Es könne ihr deshalb keiner über die Höhe der Strafen bei Dienstverbrechen vermerkt. Die Angeklagte selbst habe stets nur an sich gedacht. Das sie seit Jahrzehnten die Steuerbehörde betrogen habe, habe sie ja selbst zugegeben. Aber sie habe nun auch aus reiner Dabigkeit Verrat am deutschen Volkvermögen geleistet.

* Eine teure Freundschaft. Ein junger Mann aus Großen-Bied beging im Interesse einer mit ihm betrauten Person zwei geringfügige Fahrlässigkeiten, bei deren Ausmaß es sich im ganzen um 1,85 RM handelte. Wegen dieser Sache hatte er sich jetzt vor der Großen Großen Strafkammer zu verantworten, die ihn zu einem Jahr Jugendhaus verurteilte. Die mitangeklagte betraute Person wurde freigesprochen.

Bemischtes.

600 000 Schilling im Gipsverband. In der vergangenen Woche wurde ein Pechburscher Taxichauffeur für eine Fahrt nach Wien und zurück angemeldet. Die Fahrt nach Wien ging im leeren Auto und anstandslos vor sich. Dem Chauffeur war gelang worden, daß er einen Patienten aus einem Wiener Krankenhaus abholen sollte. Raum war der Chauffeur im Vordere des Krankenhauses angelangt, rief jemand aus dem zweiten Stockwerk: „Sind Sie aus Greßburg?“ Der Chauffeur bejahte, und kaum sah er sich

Calmogen

Das ideale schmerzstillende und Grippemittel
Hersteller: Helios-Laboratorium der Schützenhof-Apotheke
Langgasse 11. Nur in Apotheken erhältlich.

die Umarmung eines „an, als der „Patient“ in der Gestalt des hochkolonialen lüthlichen Fabrikanten K. mit einem biden Gipsverband am Handgelenk ins Auto froh. Der „Kranke“ wollte sofort nach Greßburg. Der Chauffeur bejahte den Auftrag. In der Greßburg wurde an gehalten. Der Chauffeur und keine Banknoten waren in Ordnung. Sodann folgte mit schmerzverzerrtem Gesicht, den biden Gipsverband vorhaltend, der „Patient“. Ein Zollbeamter befragte den Gipsverband etwas näher, nahm ein Meßer, und was in wenigen Sekunden zutage trat, waren

Leont. Grosch Farbermeister
reinigt Chemisch
Laden: Bismarckring 24
Betrieb: Moritzstr. 10 Ruf 22357

die Bündel Banknoten in verschiedenen Währungen. Der „Patient“ jammernde über seinen gebrochenen Arm, aber es half nichts mehr. Etwa 600 000 Schilling fielen aus dem verzierten Arm in den Arm der Gerechtigkeit. Der Chauffeur erhielt Auftrag heimzufahren. Der Gipsverband K. aber dürfte einer länger dauernden „Heilung“ ausgesetzt worden sein.

DEUTSCHE BAU- UND BODENBANK

Aktiengesellschaft / Hauptsitz Berlin Aktienkapital und Reserven 55 000 000 RM

Finanzierung für Bauvorhaben!

Zweitgntederlassung FRANKFURT A. M. - Taunusanlage 8 - Marienstraße 1 / Ruf: So.-Nr. 305 86

IHR EIGENHEIM
bauen, kaufen oder entschulden
bei der Vollfinanzierung der
BAUSPARKASSE MAINZ A.G.
Jede gewünschte Beratung sowie ausführliche
Druckschriften kostenlos und unverbindlich durch:
Eigenheimschau Wiesbaden
Webergasse 16 Ruf 22549

Die moderne Frisur
Die vollendete Dauerwelle
Die naturgetreue Haarfärbung
vom Spezial-Damen-Frisiersalon
Kammel Taunusstraße 14
Umbau beendet. Kein Warten. Ruf 22978

Reisen und Wandern

Offenbach! Immitt. Bergen.
Biel, Böld u. Böld, rub. idell.
Vage, am Rhein u. Böld. Angel-
wort ein. Böld u. Böld. Böld.
3. Böld. Böld. Böld. Böld.
Böld. Böld. Böld. Böld.

Pension Haus Elfriede

Bernhard bei Montabaur (Weierwald)
Hier, das ganze Jahr ruh. gesund.
Aufenth. liegt an autostr. Straße,
umgeben von Kundenw. Böld. u.
Kadelwald 300 m Böld. überdachte
Böld. u. Böld. Böld. Böld. Böld.
Böld. Böld. Böld. Böld. Böld.
Böld. Böld. Böld. Böld. Böld.
Böld. Böld. Böld. Böld. Böld.

Deutsches Haus
WEHEN I. T. Bes. E. Blum
Bekannt für gute
Speisen und Getränke
Selbstgeköllt. Apfelwein

Ihr Ausflugsziel?
Eppenhain
Restaurant
und Café „Rosserl“

Nervös - Erschöpfte
Spezialkuranstalt Hofheim 5 (Taunus)
bei Frankfurt am Main, Telefon 214
Möbige Dörfer, E. G. Dr. M. Schulz, K. Meyer, K. Meyer

Betten · Bettwaren · Kleinmöbel
bietet unsere Abteilung im 2. Stock in sehr umfangreicher Auswahl-
zu leicht erschwinglichen Preisen!

KRÜGER & BRANDT
WIESBADEN · KIRCHGASSE 39-41

50
1888 **Jahre** 1938
gute Schuhe

Das Vertrauen von zwei Generationen,
für das wir unseren Kunden herzlich danken,
ist uns Anlaß, auch weiterhin das
Beste zu bieten.

Schuhmacher Müller
Das Haus für bequeme Qualitätschuhe
Wiesbaden, Ellenbogengasse 10

In einem unserer Schaufenster zeigen wir:
„Schuhe im Wandel der Zeiten“

Meine Sprechstunden finden an Wochentagen von 8 bis 1 Uhr durchgehend statt.

Dr. med. Anóni
homöopathischer Arzt
Wilhelmstraße 34/2
Sprechpreis 224 93

Zurück
Zahnarzt
Dr. Ernst Cramer
Rheinstraße 33, I Telefon 226 82

Die Grabsteingeschäfte

Groß-Wiesbadens

sind an den beiden Sonntagen vor Ostern (3. u. 10. 4.)

zum Verkauf geöffnet

Bildhauer- u. Steinmetz-Innung Groß-Wiesbaden

Grabdenkmäler
Größte Auswahl in jeder Preislage
F. W. BOLDT
Friedenstr. 31 (am Südfriedhof) T. 22859

Moh' und Arbeit war dein Leben,
Du dachtest nie an dich,
Nur für die Deinen streben,
War deine höchste Pflicht.

Am 31. März entschlief nach kurzer
Krankheit mein lieber Mann, unser lieber
Vater, Schwiegervater und Großvater

August Lind
Gärtner

Im 74. Lebensjahr.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Karoline Lind,
Kinder u. Angehörige.

Wiesb.-Rambach, den 2. April 1938.

Die Beerdigung findet am Montag, 4. April,
nachmittags um 2½ Uhr auf dem Friedhof
in Wiesb.-Rambach statt.

Unsere herzensgute Mutter, Großmutter, Schwieger-
mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Margarete Saueressig
geb. Wirbelauer

wurde am 29. März von ihrem schweren Leiden erlöst.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Lilli Schröder, geb. Saueressig
Martha Saueressig.

Wiesbaden (Adelheidstr. 53), den 2. April 1938.

Auf Wunsch unserer lieben Entschlafenen hat die
Einäscherung in aller Stille stattgefunden.
Es wird gebeten von Beileidsbesuchen abzusehen.

Statt Karten.

Für alle Beweise der Teilnahme beim
Heimgang unserer innigstgeliebten Mutter
herzlichsten Dank.

In tiefem Schmerz:

Helene Goldschmidt.

Wiesbaden, den 2. April 1938.
Rheinstraße 87

Heute Abend verschied unerwartet unsere liebe unvergessliche
Kusine und Tante

Therese Appel

Im 56. Lebensjahr.

Die trauernden Anverwandten:
Meta Gundermann, geb. Appel
Geschwister Appel.

Wiesbaden, Westerburg (Westerwald), Grevenbroich,
den 30. März 1938.

Die Einäscherung findet Montag, den 4. April, vorm. 11.15 Uhr
auf dem Südfriedhof statt.



Stück 18,- • gr. Stück 28,-

Hausfrauen!

Sie verbilligen Ihren Haushalt
und erhalten sich Ihre Gesundheit, wenn Sie
Ihre Wäsche der neuzeitlich eingerichteten

Großwäscherei Fischer

Gegr. 1886 • Wiesbaden-Rambach • Ruf 23380
übergeben.

• Naß-, Pfd.-, Preß- u. Stückwäsche • Gardinen-
spannerel — Spez. Herrenstärkewäsche

Eigener Laden: Oranienstraße 18. Annahmestellen: Färberei Zwick
& Heeschen, Langgasse 4; Färberei Capitain, Yorkstraße 17.

Trauer-
Druckbogen
fertiger wie in
wenigen Stunden
L. Schellenberg'sche
Holzdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

+ SARGLAGER
Jos. Fink & Sohn
Erledigung sämtl. Formalitäten
Frankenstr. 14, Tel. 229 76

Verein für Feuerbestattung E. V. Wiesbaden

gegründet 1892
übernimmt für seine Mitglieder alle Bestattungs-
geschäfte einschließlich Prüfung der Rechnungen
nach den mit den Bestattern vereinbarten Preisen
Geschäftsfelle:
Frl. Lilli Wolff, Wiesbaden, Arndtstr. 3, 1., Tel. 27287

Heute entschlief sanft nach längerem Leiden im Alter von
74 Jahren unsere liebe gute unvergessliche Mutter, Schwieger-
mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Emmy Scheffer

geb. Wiederspahn

In tiefer Trauer im Namen der Angehörigen:

Grete Meffert, geb. Scheffer
Willy Scheffer, Ingenieur
Dr. iur. Hugo Meffert.

Wiesbaden (Martinstr. 11), München, Porto Alegre,
Rio de Janeiro, Koblenz, Hameln, Breslau, 1. April 1938.

Die Trauerfeier findet am Montag, 4. April 1938, 12.15 Uhr
in der Trauerhalle des Südfriedhofes statt.

Von Beileidsbesuchen bittet man Abstand nehmen zu wollen.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme
beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen sprechen
wir allen unseren herzlichsten Dank aus.

Emma Balz, geb. Kirsch
Dr. Hans Balz und Frau
geb. Schulz.

Wiesbaden-Sonnenberg, den 2. April 1938.
Danziger Straße 44.

Schwarz färben

von Kleidungsstücken
bei Trauer in 12 bis 24 Stunden!
Färberei Capitain - Chem. Reinig.
Yorkstraße 17 - Tel. 25186



Herzkraft
Schwäche?
Herzkraft
Erkältungskran., Angustzustände! Halten Sie
Ihren Herz mit 'Herzkraft'! Ihre Abwehrkräfte
werden besser sich. Flasche RM. 1.40.

Herzkraft
Hier in Apotheken.

1x
probiert



Das bewährte
„Lebewohl“-
Hühneraugen-
Pflaster.

100x
weiter
empfohlen

Bleichd. (SP) Plaster
65 Pl., in Apotheken u. Drogerien.
Sicher zu haben: Schiedsdr., Siebert, Marktstr. 8,
Berg. H. Krah, Wallrathstr. 21, Germania-Dr.,
Apothek. C. Portzehl, Wachtl., Rheinstr. 87, Drap.
J. Chr. Toubert, Ecke Markt- und Adalbertstr. 34.

Deutsche Jugend.

Für 66 RM. nach Tokio.

Ferngespräche in alle Welt.

Die Welt ist in unserem Zeitalter der Technik kleiner geworden. Motorschiffe und Dampfer, Eisenbahn, Flugzeug und Luftschiff haben die Entfernungen zusammenschumpfen lassen. Fernsprechnetze von ausschlaggebender Bedeutung besonders für den Geschäftsmann; aber nicht jeder ist z. B. in der Lage, nach Tokio zu reisen, um selbst bei einem Abschiedsgespräch zu sein. Immer noch kostet das Reisen Zeit und viel Geld. Doch auch da gibt es einen bequemen und nicht zu teuren Ausweg: Fernsprechnetze, in dem Deutschland eine hervorragende Stellung einnimmt. Draht und Funk verbinden uns mit allen Erdteilen, und in vielen Fällen sind eigene Linien, über die die Gespräche laufen.

Das teuerste Ferngespräch.

Das ist die erste Frage, die Herr Sparsinn in Tokio stellt: „Was soll eine solche Verbindung kosten?“ Er fragt es mit einem leichten Schauer und denkt an die vielen Tausend Kilometer, die zwischen ihm und beispielsweise Tokio liegen. Aber so schlimm ist das nicht. Drei Minuten Unterhaltung mit Tokio kosten immer nur 66 Mark, und an Samstagen ist die Post besonders entgegenkommend und fordert nur die Hälfte der normalen Gebühr. Vantagelose gibt es im Fernsprechnetz mit dem Ausland nicht, und das teuerste Dreiminutengespräch nach Paris kostet 151 Mark. Allerdings kommt der Kaufmann häufig nicht mit drei Minuten aus und gewöhnlich liegt die Gesprächsdauer um eine Viertelstunde herum.

Niemand braucht zu fürchten, daß die Herstellung einer Verbindung furchtbar oder gar tagelang dauert. Im Verkehr mit Tokio ist die Notwendigkeit drei Minuten, und wenn man das mit der Laufzeit eines Briefes, selbst wenn er mit dem Flugzeug befördert wird, vergleicht, dann ist das ein hübscher Zeitgewinn. Natürlich ist die Post machlos, wenn atmosphärische Störungen den Betrieb unterbrechen; nahe oder ferne Gewitter, Gewitterregen oder Schnee können vorübergehend den Fernsprechnetz lahmlegen. In Abständen von etwa 50 Tagen tritt dazu noch eine schwer erklärbare totale Funkstille auf, der sog. „Dollinger effect“, der den Verkehr bis zu zwei Stunden unterbricht.

Berlin — internationaler Knotenpunkt.

Das ideale Verbindungsmittel ist und wird wohl auch in Zukunft der Draht bleiben. Er kennt keinen „Dollinger effect“, ihn stört kein Gewitter und er ist unabhängig von den Jahreszeiten. In Europa ist mit seiner Hilfe eine Verbindung fast möglich und immer gut. Auf dem Funkwege wäre der Verkehr kaum zu bewerkstelligen, schon deshalb nicht, weil es einen großen „Wellenstau“ verursachen würde, wenn kreuz und quer über unseren alten Erdteil die Gespräche schwirrten.

Die Verbindungen nach Übersee aber sind Funklinien: die Deutschland gehörenden Linien nach Tokio, Kairo, Bangkok, Manila, Maracaibo, Buenos Aires und Rio de Janeiro, dem eine ganze Reihe südamerikanischer Staaten durch Funk oder Draht angeschlossen ist.

Wie aber läuft nun ein Gespräch nach Rio nach Tokio? — Über Berlin! Welchen Weg nimmt ein Gespräch von Damaskus nach Ankara? — Über Berlin! Zwei Beispiele, die die große Bedeutung der Hauptstadt des Reiches als Knotenpunkt des internationalen Fernsprechnetzes zeigen. Im zweiten Fall ist die Herstellung der Verbindung besonders interessant. Obwohl Damaskus in Syrien und Ankara, die türkische Hauptstadt, geographisch nicht weit voneinander entfernt liegen, ist der Weg eines Gesprächs zwischen den beiden Städten weit und führt über drei Erdteile. Eine direkte Fernsprechnetzverbindung gibt es nicht, und so läuft das Gespräch von Damaskus über den Draht nach Kairo, wird von dort nach Berlin gesandt und von hier aus durch den Draht wieder durch ganz Mittel- und Südamerika bis in die türkische Hauptstadt geführt.

Wer spricht wann?

Wenn wir in Deutschland gemütlich unseren Nachmittagskaffee trinken, dann schläft unser Freund irgendwo

in der weiten Welt gerade den Schlaf des Gerechten, denn bei ihm ist es Nacht. Und so ist auf die Verschiedenheit der Tageszeiten, wie auch die verschiedenen Jähren, Rücksicht zu nehmen. Fast 90 Prozent aller fernmündlichen Unterhaltungen sind verabschiedet.

Weißt man es, Geliebte, die die Linien nach Übersee benutzen, aber es gibt Fälle genug, in denen sehr private Dinge über die Funklinien oder den Draht laufen. Es ist nicht gerade eine Seltenheit, daß ein Sohn aus Bangkok seine Mutter in Deutschland anruft oder daß ein junger Ehefrau seiner Frau über ein paar tausend Kilometer hin zum Geburtstag gratuliert. Was aber nun tatsächlich gesprochen wird, das bleibt verborgen, denn nach jeder Seite zum Empfänger wird das Gespräch verschlüsselt, d. h. verzerrt gefandt, und nur die Teilnehmer hören, was der Gesprächspartner am anderen Ende der Welt sagt.

Kameradschaft der Telefonistinnen.

Im Fernpredikat Berlin wird eine dicke Mappe aufbewahrt, in der Photos und bunte Karten aus aller Welt liegen. Allenthalben in den Städten, wohin Deutschlands Fernsprechnetze reichen, haben sich die Berliner Telefonistinnen Freundschaften gewonnen, denen sie verbunden bleiben, solange Menschen über Tausende von Kilometern hinweg sich etwas zu sagen haben, das einzig, und keinen Aufschub duldet. Zwar werden sie alle einander wohl nie im Leben sehen, aber sie schreiben und schicken sich Bilder und kleine Geschenke. Die Beamten in Tokio verspricht ihrer deutschen Kameradin, einen schönen bunten Geldschein zu schicken, und sie tut es auch; als Gegengabe wünscht sie sich ein Bild.

Die Unterhaltung, die die Beamten untereinander führen, wird auf Deutsch, Englisch oder Französisch geführt. Wenn Zeit ist, vergessen sie nie, nach dem Wetter zu fragen, ein Thema, das in diesem Falle sogar von einiger Wichtigkeit ist. Die Beamten in Rio flüstern, daß es so bitterkalt in ihrer Heimat sei, sogar den Pelz hätte sie hervorholen müssen, bei „nur“ 22 Grad über Null, und dann haust sie, daß es in Deutschland im Dezember jenseits über 30 Grad weniger kälte, daß es geföhnelt hat und daß jetzt gerade der Wind pfeift, so kalt, daß man sich 22 Grad über Null kaum vorstellen kann. Aber nicht immer können die Sprachentwürfe in so angenehmer und beschaulicher Form vermischt



Der Schachspieler.

(Seite 31.)

werden. Wenn die Gespräche sich häufen, wenn die Gesprächspartner lauwarm „Schlange“ stehen, dann hat die Beamten vielleicht nach drei Seiten gleichzeitig in drei verschiedenen Sprachen Auskunft zu geben und zu verhandeln, um die Verbindungen laufend kommen zu lassen. Aber bei aller Schnelligkeit bleibt die internationale Höflichkeit ein schönes, ungeheures Geheiß.

Quer durch die National-Parks.

Als vor einigen Jahrzehnten bei der Erforschung des damals wirklich noch wilden Westens Naturforschern in für amerikanische Verhältnisse unübertrefflichem Ausmaß entdeckt wurden, daß die Regierung, diese Schätze vor ihren Bürgern in Sicherheit zu bringen. So baute man um landschaftlich schöne und interessante Gebiete einen Zaun und machte ein Gesetz, das ihre wirtschaftliche Ausnutzung verbot. Das war die Geburtsstunde der National-Parks.

Als jeder fünfte Amerikaner im Besitze eines Autos war, baute man Straßen durch die Parks und schickte einen Mann vor den Eingang, der die ehrenvolle Aufgabe hatte, Dollars einzufahren. Seitdem ergießt sich jeder Sommer ein Strom von Touristen in die Parks, die in Prospekten und Plakaten angepriesenen Wunder besichtigen wollen. Damit sie aber dabei keinen Fußgänger treiben und alles recht ordentlich zugeht, wurden entsprechende Wächter eingesetzt. Das war die Geburtsstunde der National-Park-Ranger.

Diese Einrichtung ist an und für sich sehr schön. Der Wald bleibt ungestört, die Tiere werden nicht gejagt, und den Menschen wird gezeigt, wie eine Gegend mit nicht allzuviel Zivilisation aussehen kann. Die Ranger sind nette Leute und legen den Touristen eher, was sie tun sollen als, was alles verboten ist. So ist Amerika glücklich mit seinen National-Parks.

Nun aber, da ich den dritten Park in den Rocky-Mountains besucht habe, wird mir klar, woran es eigentlich fehlt, oder besser: was zu viel des Guten ist. Das sind die Menschen. Siehe ich zum Beispiel auf einen Baumkamm am Old-Fashioned-Peak. Gerade ich der Ausbruch zu Ende, höre ich neben mir die Stimme eines Badfisches: „Daddy, spielen die Geysers auch im Winter?“

Die Tetons sind ein durchaus normales Felsengebirge. Allen die Ansätze, daß sie in der Nähe eines großen, landschaftlich wenig reizvollen Vulkangebotes liegen, verball ihnen zur Würde eines National-Parks. Ein amerikanischer Dichter schrieb über sie: „Die einzigen Berge, die aussehen, wie Berge aussehen sollten.“ Die meisten Touristen folgen ihr Urteil im Besucherbuch am Jenny Lake bestimmter zusammen und erklären die Tetons furchtbar für „die schönsten Berge der Welt“. Das höchste Lob aber spendete ein Herr aus Ohio: „Beats our town — schlägt unsere Stadt.“

Es war in eben diesen Tetons. Der Ranger erklärt mir all seiner Verehrtheit, daß das vor uns liegende Tal von einem Gletscher ausgefüllt sei. „Auch eine Frage“, warte da der dicke Herr aus New York ein, „wo ist der Gletscher jetzt?“ „Sehen Sie mal,“ antwortet der Ranger, „Lagerfeuer am Grand-Canyon-Hotel im Yellowstone-Park. Der Ranger hat seinen Vortrag über die Farben im Grand-Canyon beendet, da schallt eine Frauenstimme aus dem Publikum: „Sagen Sie, auf welcher Seite vom Fluß liegt der Canyon?“

Am zweiten Tage meines Aufenthaltes im Gletscher National-Park machte ich mir endlich Sorge, wo denn nun die Gletscher seien. Vier Stunden lang waren wir quer durch den Park auf der „Straße zur Sonne“ gefahren. Berge gab es genug, aber nirgends einen weißen Fleck. „Ranger“, frage ich am Abend, „wo sind die Gletscher?“ „Es gibt keine“, lautet die bestimmte Antwort. Aber ich bestreite darauf: „Der Park heißt doch Gletscher National-Park?“ — „That's right“, antwortet er, „es waren auch mal welche da. Aber das ist lange her.“

Herbert Hörhager.

Der Zettel.

Kurzerzählung von Richard Airm.

Glahn ging in das Zimmer des Kleinen, um ihm einen Abendstund zu machen, wie man das nennt.

Der Kleine war keineswegs klein, sondern ein hochaußergewöhnlicher und gar nicht einmal Purche von weinwundwundwundwund. Er war der Junge im Betrieb und darum nannten sie ihn den Kleinen. Aber dieser Himmelsbrot, wie ihn Glahn heimlich schimpfte (und nicht nur heimlich), dieser Dummelbrot also, der sich am Anfang so gut angefallen hatte, schien in letzter Zeit merkwürdig zurückgesetzt. Er kam unwillig, seinen Arbeiten schickte die rechte Zeit, sie waren ohne Gewinnhaftigkeit gelassen. Glahn ärgerte sich maßlos über den Kleinen. Ohne Schwung — das hatte er noch drin lassen, aber ohne Gewinnhaftigkeit? Nein.

Glahn hatte ihm ein duzenmal Beiseide gesagt: höflich, energisch, arob waleht. Der Kleine wurde noch bläher, als er es abnahm war. Er verhierte, daß es anders würde. Aber heute hatte er wieder einen Red geschloßen, einen kapitalen lauwarm. Und jetzt war Glahns Geduldsfaden gerissen. Jetzt würde er den Kleinen so gehörig aufbeugen, daß ihm Dören und Sehen vergangen sollte.

Glahn trat in das Zimmer. Es war leer. Der Kleine war „eben mal weg“. Glahn ging an den Schreibtisch, nahm mechanisch ein paar Kaviere auf, er blätterte gelangweilt, ohne etwas dabei zu denken, im Kalenderbuch. Da fiel ihm ein Zettel in die Hände, der ganz oben auf lag. Er las ihn, ohne es zu wollen. Die Notiz lautete nur deutlich genug. Erstens, stand auf dem Zettel, der ely Uhr nicht rauchen! Zweitens, energisch geschreiben. Nach nach nach! Und drittes, heute abend nichts trinken. Viertens: Endlich etwas lesen!

Sich an, dachte Glahn, der Kleine! In diesem Augenblick sah er sich selbst als Siebsechshundert im Zimmer seines maligen Chefs. Im weinen Kettel. Er las noch alles. Den alimodigen Kaffeebrand. Den immer laueren Scheidlich mit dem immer armenen Baus. Das gestohlene Bild mit den Schloten und lauwarmen Schuppen: Zementwerke. So und so V. Er hand geführte. „Nein“, sagte ihm der Chef an. „Nein, so sage es Ihnen — wer so leuchtend ist wie Sie, aus dem wird nie etwas, nie.“ Er wollte etwas entzinnen, Forderung geloben, eine Entschuldigung sammeln. Der Alte aber tobte: „Gehen Sie jetzt! So kann Sie nicht mehr leben.“ Der Siebsechshundert hatte geschickt. Tränen klangen ihm in die Augen.

Nein, in Teufels Namen, er selber, Glahn, sollte plötzlich so etwas Bedenken an den Wänden. Er, der alte Gel von weit über vierzig, hatte es doch in etwas gebracht. Es war nicht leicht gewesen. Das Wort „aus Ihnen wird doch nie etwas“ hatte ihn damals beinahe garunbergerichtet. Aber wollte er, Glahn, nicht gerade etwas Ähnliches mit dem Kleinen tun? Das ging jetzt nicht mehr. Nach dieser Bräunung. Nach diesem Zettel.

Auch eine Antwort.

Es war schon antreuernd — dieser Matia. Der „Alte“ bräute schon seit einiger Zeit den Kleinen. Und mit mardierten immer weiter. Die Sonne meinte es sehr gut mit uns. Außerdem machte uns der Staub der Wandstrahlen sehr zu schaffen. Nur die langen „Latten“, die in der vorderen Reihe markierten, hatten das Glück, reinen Dün zu atmen.

Ein Pied liegt auf — klang ein blassen raub, das machte aber nichts! Während ich unsere Lippen bewegte, waren unter mir immer weiter. Die Sonne gerietet um kleinen Glühchen das unter Bist, war, und das war bald, wie wir uns immer wieder gegenseitig verhierten, erreicht haben mußten.

Wie gerufen kam uns ein Bauer entgegen, den wir frasten, wie weit es denn wohl noch weiter bis dorthin. Antwortete der Bauer:

„Ja! Es werden noch rund eineinhalb Stunden Weges sein.“

„Es verflucht!“ röhnten wir. Da ergriß der Bauer wieder das Wort und sagte:

„Na, weil ihr allzu abgezeichnet ausieht, laßt ich halt nur lechertel Stunden!“

D. G. 2.

Ein findiger Baumeister gesucht.



(Seite 31.)

Ein wohlhabender Mann hatte in seinem Park ein Gartenhaus, das er gern vergrößern lassen wollte. Die Grundfläche des neuen Vorbaus sollte doppelt so groß wie die des alten werden. Der Auftraggeber wünschte aber, daß die einzelnen Seiten genau die gleichen Maße behalten sollten.

Welche Lösung fand der tüchtige Baumeister?

Der Sport des Sonntags.

Nur fünf Gruppen-Spiele.

Südwest-Meister in Morsleben.

Gruppe 1:
Nord-Jülich-Burg — Eintracht Frankfurt.
Darmstadt 98 — Eintracht Frankfurt.

Gruppe 2:
Eintracht Frankfurt — Eintracht Frankfurt.
Eintracht Frankfurt — Eintracht Frankfurt.

Gruppe 3:
Eintracht Frankfurt — Eintracht Frankfurt.
Eintracht Frankfurt — Eintracht Frankfurt.

Gruppe 4:
Eintracht Frankfurt — Eintracht Frankfurt.
Eintracht Frankfurt — Eintracht Frankfurt.

In Gruppe 1 sollte es zu glatten Siegen der Favoriten Eintracht Frankfurt und Darmstadt 98 kommen. Auf dem ersten Platz werden die Darmstädter mit den Eintrachtern wenig umkämpft werden. Unter der Woche wird es eine Entscheidung um etwa 20 Minuten bedürftig, bevor die Entscheidung fallen kann (wenn die Eintracht nicht einer soliden Mannschaft gegenübersteht, die Darmstadt 98 gegenübersteht, so wird es eine Entscheidung um etwa 20 Minuten bedürftig, bevor die Entscheidung fallen kann).

Nach seinem 6:1-Sieg über Dessau muß der VfL Mannheim nach Berlin. Trotz seines Bombenerfolgs trauen wir den Mannheimern einen Erfolg in der Reichsbahn nicht zu. Sollte den Rheinländern aber gelingen, was Schelte vor acht Tagen nicht unwahrscheinlich war, dann hat man sich allgemein in der Beurteilung des Mannheimers geteilt. Man sollte die Rheinländer als eine Mannschaft betrachten, die sich in der Vergangenheit als eine ernste Gefahr für die Rheinländer erwiesen hat. Man sollte sich nicht täuschen lassen, wenn man die Rheinländer als eine ernste Gefahr für die Rheinländer betrachtet.

In Stuttgart müssen die Männer vom VfL endlich zu einem Sieg kommen, wenn sie nicht in eine nur zu trostlose Position am Tabellenende kommen wollen. Sie werden den Rheinländern nicht in die Karten spielen können, wenn auch erst nach dem Kampf. Denn das die Rheinländer Widerstand leisten, haben sie in Stuttgart bewiesen.

Wichtig ist der interregionale Kampf des Tages nicht es zwischen Darmstadt 98 und dem VfL. Denn der VfL hat sich in Stuttgart bewiesen, wenn sie nicht in eine nur zu trostlose Position am Tabellenende kommen wollen. Sie werden den Rheinländern nicht in die Karten spielen können, wenn auch erst nach dem Kampf. Denn das die Rheinländer Widerstand leisten, haben sie in Stuttgart bewiesen.

Vorentscheidung am Reichsbahnplatz?

Kreisliga I. Wiesbaden:
Eintracht Frankfurt — Eintracht Frankfurt (3:1).
Eintracht Frankfurt — Eintracht Frankfurt (0:2).
Eintracht Frankfurt — Eintracht Frankfurt (1:2).
Eintracht Frankfurt — Eintracht Frankfurt (1:1).

Zwei Meisterkämpfe werden am Reichsbahnplatz ausgetragen. Das Spiel ist von großer Bedeutung für die Entscheidung um den Titel. Die Rheinländer werden den VfL Mannheim nicht in die Karten spielen können, wenn auch erst nach dem Kampf. Denn das die Rheinländer Widerstand leisten, haben sie in Stuttgart bewiesen.

Der Kampf vor dem Wurfkreis.

Die Vorherrschaft um den Wurfkreis führt am Sonntag in München Bayern und Schellen zusammen. Es ist zu erwarten, dass die Bayern den Wurfkreis gewinnen werden. Die Vorherrschaft um den Wurfkreis führt am Sonntag in München Bayern und Schellen zusammen.

Am den Aufstiege zu Gauliga:

Eintracht Frankfurt — Eintracht Frankfurt.

In Mainz-Siegen sehen morgen alle acht Staffeln der Gauliga I. Wiesbaden. Die Rheinländer werden den VfL Mannheim nicht in die Karten spielen können, wenn auch erst nach dem Kampf. Denn das die Rheinländer Widerstand leisten, haben sie in Stuttgart bewiesen.

In der Gruppe 1 werden diesmal alle Darmstädter und Eintrachtern ein glattes Spiel gegen Darmstadt 98 zu erwarten sein. Die Rheinländer werden den VfL Mannheim nicht in die Karten spielen können, wenn auch erst nach dem Kampf. Denn das die Rheinländer Widerstand leisten, haben sie in Stuttgart bewiesen.

Freundschaftsspiele:
Eintracht Frankfurt — Eintracht Frankfurt.
Eintracht Frankfurt — Eintracht Frankfurt.
Eintracht Frankfurt — Eintracht Frankfurt.

Sportfreunde und Turnvereine tragen ihr Äußeres am Sonntag unter der Leitung der Reichsbahn. Es ist zu erwarten, dass die Bayern den Wurfkreis gewinnen werden. Die Vorherrschaft um den Wurfkreis führt am Sonntag in München Bayern und Schellen zusammen.

Grenzbahn verteidigen werden. Einmal spielt der frühere VfL Mannheim auf Reichsbahn. Der VfL Mannheim wird den VfL Mannheim nicht in die Karten spielen können, wenn auch erst nach dem Kampf. Denn das die Rheinländer Widerstand leisten, haben sie in Stuttgart bewiesen.

Der VfL Mannheim wird den VfL Mannheim nicht in die Karten spielen können, wenn auch erst nach dem Kampf. Denn das die Rheinländer Widerstand leisten, haben sie in Stuttgart bewiesen.

Sehr wichtig ist der Kampf in Ettlingen. Hier geht es um den Meistertitel. Die Rheinländer werden den VfL Mannheim nicht in die Karten spielen können, wenn auch erst nach dem Kampf. Denn das die Rheinländer Widerstand leisten, haben sie in Stuttgart bewiesen.

In Wiesbaden wird viel davon abhängen, wie sich die Rheinländer in ihrer letzten Saison verhalten. Die Rheinländer werden den VfL Mannheim nicht in die Karten spielen können, wenn auch erst nach dem Kampf. Denn das die Rheinländer Widerstand leisten, haben sie in Stuttgart bewiesen.

Der VfL Mannheim wird den VfL Mannheim nicht in die Karten spielen können, wenn auch erst nach dem Kampf. Denn das die Rheinländer Widerstand leisten, haben sie in Stuttgart bewiesen.

Der VfL Mannheim wird den VfL Mannheim nicht in die Karten spielen können, wenn auch erst nach dem Kampf. Denn das die Rheinländer Widerstand leisten, haben sie in Stuttgart bewiesen.

Der VfL Mannheim wird den VfL Mannheim nicht in die Karten spielen können, wenn auch erst nach dem Kampf. Denn das die Rheinländer Widerstand leisten, haben sie in Stuttgart bewiesen.

Der VfL Mannheim wird den VfL Mannheim nicht in die Karten spielen können, wenn auch erst nach dem Kampf. Denn das die Rheinländer Widerstand leisten, haben sie in Stuttgart bewiesen.

Der VfL Mannheim wird den VfL Mannheim nicht in die Karten spielen können, wenn auch erst nach dem Kampf. Denn das die Rheinländer Widerstand leisten, haben sie in Stuttgart bewiesen.

Der VfL Mannheim wird den VfL Mannheim nicht in die Karten spielen können, wenn auch erst nach dem Kampf. Denn das die Rheinländer Widerstand leisten, haben sie in Stuttgart bewiesen.

Der VfL Mannheim wird den VfL Mannheim nicht in die Karten spielen können, wenn auch erst nach dem Kampf. Denn das die Rheinländer Widerstand leisten, haben sie in Stuttgart bewiesen.

Der VfL Mannheim wird den VfL Mannheim nicht in die Karten spielen können, wenn auch erst nach dem Kampf. Denn das die Rheinländer Widerstand leisten, haben sie in Stuttgart bewiesen.

Der VfL Mannheim wird den VfL Mannheim nicht in die Karten spielen können, wenn auch erst nach dem Kampf. Denn das die Rheinländer Widerstand leisten, haben sie in Stuttgart bewiesen.

Der VfL Mannheim wird den VfL Mannheim nicht in die Karten spielen können, wenn auch erst nach dem Kampf. Denn das die Rheinländer Widerstand leisten, haben sie in Stuttgart bewiesen.

Der VfL Mannheim wird den VfL Mannheim nicht in die Karten spielen können, wenn auch erst nach dem Kampf. Denn das die Rheinländer Widerstand leisten, haben sie in Stuttgart bewiesen.

Der VfL Mannheim wird den VfL Mannheim nicht in die Karten spielen können, wenn auch erst nach dem Kampf. Denn das die Rheinländer Widerstand leisten, haben sie in Stuttgart bewiesen.

Der VfL Mannheim wird den VfL Mannheim nicht in die Karten spielen können, wenn auch erst nach dem Kampf. Denn das die Rheinländer Widerstand leisten, haben sie in Stuttgart bewiesen.

Der VfL Mannheim wird den VfL Mannheim nicht in die Karten spielen können, wenn auch erst nach dem Kampf. Denn das die Rheinländer Widerstand leisten, haben sie in Stuttgart bewiesen.

Der VfL Mannheim wird den VfL Mannheim nicht in die Karten spielen können, wenn auch erst nach dem Kampf. Denn das die Rheinländer Widerstand leisten, haben sie in Stuttgart bewiesen.

Der VfL Mannheim wird den VfL Mannheim nicht in die Karten spielen können, wenn auch erst nach dem Kampf. Denn das die Rheinländer Widerstand leisten, haben sie in Stuttgart bewiesen.

Der VfL Mannheim wird den VfL Mannheim nicht in die Karten spielen können, wenn auch erst nach dem Kampf. Denn das die Rheinländer Widerstand leisten, haben sie in Stuttgart bewiesen.

Der VfL Mannheim wird den VfL Mannheim nicht in die Karten spielen können, wenn auch erst nach dem Kampf. Denn das die Rheinländer Widerstand leisten, haben sie in Stuttgart bewiesen.

Der VfL Mannheim wird den VfL Mannheim nicht in die Karten spielen können, wenn auch erst nach dem Kampf. Denn das die Rheinländer Widerstand leisten, haben sie in Stuttgart bewiesen.

Der VfL Mannheim wird den VfL Mannheim nicht in die Karten spielen können, wenn auch erst nach dem Kampf. Denn das die Rheinländer Widerstand leisten, haben sie in Stuttgart bewiesen.

Der VfL Mannheim wird den VfL Mannheim nicht in die Karten spielen können, wenn auch erst nach dem Kampf. Denn das die Rheinländer Widerstand leisten, haben sie in Stuttgart bewiesen.

Der VfL Mannheim wird den VfL Mannheim nicht in die Karten spielen können, wenn auch erst nach dem Kampf. Denn das die Rheinländer Widerstand leisten, haben sie in Stuttgart bewiesen.

Joe Louis' neuer Sieg.

Barry Thomas in der 5. Runde 1. o. New York, 2. April. (Prattbericht.) Im Chicagoer Stadion bestritt der amerikanische Weltmeister Joe Louis seinen letzten Kampf gegen den Amerikaner Barry Thomas. Der mit 20:1 favorisierte Kämpfer feierte nach seinem fünften 1. o. Sieg über Thomas seinen neuen Erfolg. Den von Max Baerling im Dezember vorigen Jahres durch 1. o. besiegt Chicagoer „Glenbecker“ Barry Thomas schlug er ebenfalls mit 1. o. nach vier Niederlagen in der 1. und 2. Runde war der auf 16 Runden angelegte „Weltmeisterkämpfer“ bereits beendet. Joe Louis wurde zum 1. o. Sieger erklärt.

Haller-D. Österreich 123,5 kg. Schwergewicht: Walter-England 130,5 kg.

Seidmaria Pruden: Febergewicht: Rikter-D. Österreich 120,5 kg. Leichtgewicht: Kellus-USA 140,5 kg. Mittelgewicht: Touna-Napoli 152,5 kg. Halbschwergewicht: Kellus-USA 157,0 kg. Schwergewicht: Kellus-USA 167,5 kg.

Seidmaria Pruden: Febergewicht: Rikter-D. Österreich 120,5 kg. Leichtgewicht: Kellus-USA 140,5 kg. Mittelgewicht: Touna-Napoli 152,5 kg. Halbschwergewicht: Kellus-USA 157,0 kg. Schwergewicht: Kellus-USA 167,5 kg.

Auf den Hockeyfeldern.

WBSA und DSA spielen in Frankfurt. Im Hinblick auf das am Sonntagmittag in Frankfurt stattfindende WBSA-Spiel zwischen den deutschen Hockeyvereinen haben die Wiesbadener Hockeyvereine ihre für Sonntag vorgesehenen Spiele alle nach Frankfurt verlegt, um den Spielern Gelegenheit zu geben, sich nach dem ausgiebigen hochinteressanten Spiel zwischen Sachsenhausen 1897 und Eintracht Frankfurt zu entspannen.

Der WBSA-Spiel mit den 1. Männern, den Wiesbadener „Löwen“ und einer aus Spielern der 1. und 2. Mannschaft zusammengestellten Mannschaft gegen Kellus-USA in Frankfurt, dessen 1. Mannschaften der kommenden Saison am Sonntag in einer Gruppe ausgetragen wird. Die Jugend der WBSA-Spiel bereits am Sonntagmittag in Frankfurt.

Im Hinblick auf das am Sonntagmittag in Frankfurt stattfindende WBSA-Spiel zwischen den deutschen Hockeyvereinen haben die Wiesbadener Hockeyvereine ihre für Sonntag vorgesehenen Spiele alle nach Frankfurt verlegt, um den Spielern Gelegenheit zu geben, sich nach dem ausgiebigen hochinteressanten Spiel zwischen Sachsenhausen 1897 und Eintracht Frankfurt zu entspannen.

Der WBSA-Spiel mit den 1. Männern, den Wiesbadener „Löwen“ und einer aus Spielern der 1. und 2. Mannschaft zusammengestellten Mannschaft gegen Kellus-USA in Frankfurt, dessen 1. Mannschaften der kommenden Saison am Sonntag in einer Gruppe ausgetragen wird. Die Jugend der WBSA-Spiel bereits am Sonntagmittag in Frankfurt.

Im Hinblick auf das am Sonntagmittag in Frankfurt stattfindende WBSA-Spiel zwischen den deutschen Hockeyvereinen haben die Wiesbadener Hockeyvereine ihre für Sonntag vorgesehenen Spiele alle nach Frankfurt verlegt, um den Spielern Gelegenheit zu geben, sich nach dem ausgiebigen hochinteressanten Spiel zwischen Sachsenhausen 1897 und Eintracht Frankfurt zu entspannen.

Der WBSA-Spiel mit den 1. Männern, den Wiesbadener „Löwen“ und einer aus Spielern der 1. und 2. Mannschaft zusammengestellten Mannschaft gegen Kellus-USA in Frankfurt, dessen 1. Mannschaften der kommenden Saison am Sonntag in einer Gruppe ausgetragen wird. Die Jugend der WBSA-Spiel bereits am Sonntagmittag in Frankfurt.

Im Hinblick auf das am Sonntagmittag in Frankfurt stattfindende WBSA-Spiel zwischen den deutschen Hockeyvereinen haben die Wiesbadener Hockeyvereine ihre für Sonntag vorgesehenen Spiele alle nach Frankfurt verlegt, um den Spielern Gelegenheit zu geben, sich nach dem ausgiebigen hochinteressanten Spiel zwischen Sachsenhausen 1897 und Eintracht Frankfurt zu entspannen.

Der WBSA-Spiel mit den 1. Männern, den Wiesbadener „Löwen“ und einer aus Spielern der 1. und 2. Mannschaft zusammengestellten Mannschaft gegen Kellus-USA in Frankfurt, dessen 1. Mannschaften der kommenden Saison am Sonntag in einer Gruppe ausgetragen wird. Die Jugend der WBSA-Spiel bereits am Sonntagmittag in Frankfurt.

Im Hinblick auf das am Sonntagmittag in Frankfurt stattfindende WBSA-Spiel zwischen den deutschen Hockeyvereinen haben die Wiesbadener Hockeyvereine ihre für Sonntag vorgesehenen Spiele alle nach Frankfurt verlegt, um den Spielern Gelegenheit zu geben, sich nach dem ausgiebigen hochinteressanten Spiel zwischen Sachsenhausen 1897 und Eintracht Frankfurt zu entspannen.

Der WBSA-Spiel mit den 1. Männern, den Wiesbadener „Löwen“ und einer aus Spielern der 1. und 2. Mannschaft zusammengestellten Mannschaft gegen Kellus-USA in Frankfurt, dessen 1. Mannschaften der kommenden Saison am Sonntag in einer Gruppe ausgetragen wird. Die Jugend der WBSA-Spiel bereits am Sonntagmittag in Frankfurt.

Im Hinblick auf das am Sonntagmittag in Frankfurt stattfindende WBSA-Spiel zwischen den deutschen Hockeyvereinen haben die Wiesbadener Hockeyvereine ihre für Sonntag vorgesehenen Spiele alle nach Frankfurt verlegt, um den Spielern Gelegenheit zu geben, sich nach dem ausgiebigen hochinteressanten Spiel zwischen Sachsenhausen 1897 und Eintracht Frankfurt zu entspannen.

Der WBSA-Spiel mit den 1. Männern, den Wiesbadener „Löwen“ und einer aus Spielern der 1. und 2. Mannschaft zusammengestellten Mannschaft gegen Kellus-USA in Frankfurt, dessen 1. Mannschaften der kommenden Saison am Sonntag in einer Gruppe ausgetragen wird. Die Jugend der WBSA-Spiel bereits am Sonntagmittag in Frankfurt.

Im Hinblick auf das am Sonntagmittag in Frankfurt stattfindende WBSA-Spiel zwischen den deutschen Hockeyvereinen haben die Wiesbadener Hockeyvereine ihre für Sonntag vorgesehenen Spiele alle nach Frankfurt verlegt, um den Spielern Gelegenheit zu geben, sich nach dem ausgiebigen hochinteressanten Spiel zwischen Sachsenhausen 1897 und Eintracht Frankfurt zu entspannen.

Der WBSA-Spiel mit den 1. Männern, den Wiesbadener „Löwen“ und einer aus Spielern der 1. und 2. Mannschaft zusammengestellten Mannschaft gegen Kellus-USA in Frankfurt, dessen 1. Mannschaften der kommenden Saison am Sonntag in einer Gruppe ausgetragen wird. Die Jugend der WBSA-Spiel bereits am Sonntagmittag in Frankfurt.

Im Hinblick auf das am Sonntagmittag in Frankfurt stattfindende WBSA-Spiel zwischen den deutschen Hockeyvereinen haben die Wiesbadener Hockeyvereine ihre für Sonntag vorgesehenen Spiele alle nach Frankfurt verlegt, um den Spielern Gelegenheit zu geben, sich nach dem ausgiebigen hochinteressanten Spiel zwischen Sachsenhausen 1897 und Eintracht Frankfurt zu entspannen.

Der WBSA-Spiel mit den 1. Männern, den Wiesbadener „Löwen“ und einer aus Spielern der 1. und 2. Mannschaft zusammengestellten Mannschaft gegen Kellus-USA in Frankfurt, dessen 1. Mannschaften der kommenden Saison am Sonntag in einer Gruppe ausgetragen wird. Die Jugend der WBSA-Spiel bereits am Sonntagmittag in Frankfurt.

Im Hinblick auf das am Sonntagmittag in Frankfurt stattfindende WBSA-Spiel zwischen den deutschen Hockeyvereinen haben die Wiesbadener Hockeyvereine ihre für Sonntag vorgesehenen Spiele alle nach Frankfurt verlegt, um den Spielern Gelegenheit zu geben, sich nach dem ausgiebigen hochinteressanten Spiel zwischen Sachsenhausen 1897 und Eintracht Frankfurt zu entspannen.

Der WBSA-Spiel mit den 1. Männern, den Wiesbadener „Löwen“ und einer aus Spielern der 1. und 2. Mannschaft zusammengestellten Mannschaft gegen Kellus-USA in Frankfurt, dessen 1. Mannschaften der kommenden Saison am Sonntag in einer Gruppe ausgetragen wird. Die Jugend der WBSA-Spiel bereits am Sonntagmittag in Frankfurt.

Im Hinblick auf das am Sonntagmittag in Frankfurt stattfindende WBSA-Spiel zwischen den deutschen Hockeyvereinen haben die Wiesbadener Hockeyvereine ihre für Sonntag vorgesehenen Spiele alle nach Frankfurt verlegt, um den Spielern Gelegenheit zu geben, sich nach dem ausgiebigen hochinteressanten Spiel zwischen Sachsenhausen 1897 und Eintracht Frankfurt zu entspannen.

Der WBSA-Spiel mit den 1. Männern, den Wiesbadener „Löwen“ und einer aus Spielern der 1. und 2. Mannschaft zusammengestellten Mannschaft gegen Kellus-USA in Frankfurt, dessen 1. Mannschaften der kommenden Saison am Sonntag in einer Gruppe ausgetragen wird. Die Jugend der WBSA-Spiel bereits am Sonntagmittag in Frankfurt.

23 deutsche Weltrekorde.

Westfälische Führung im Gewichtsbereich.

Deutschland hat wieder immer im Gewichtsbereich an der Spitze der Nationen gestanden, aber Österreich war noch immer ein starker Konkurrent. Nach dem Weltkampf Österreichs in der zweiten Deutschen Reich ist die schon bestehende Formstellung auf einer hervorragenden Führung ausgebaut worden. Von den 23 Weltrekorde, die der Internationale Verband führt, werden 23 von deutschen Sportleuten gehalten. Von den teilweisen Höchstleistungen fallen je drei auf Frankreich, England und USA. Vor dem Anschluss führte auf England und USA. Vor dem Anschluss führte auf England und USA.

Reihenfolge: Febergewicht: Rikter-D. Österreich 120,5 kg. Leichtgewicht: Kellus-USA 140,5 kg. Mittelgewicht: Touna-Napoli 152,5 kg. Halbschwergewicht: Kellus-USA 157,0 kg. Schwergewicht: Kellus-USA 167,5 kg.

Reihenfolge: Febergewicht: Rikter-D. Österreich 120,5 kg. Leichtgewicht: Kellus-USA 140,5 kg. Mittelgewicht: Touna-Napoli 152,5 kg. Halbschwergewicht: Kellus-USA 157,0 kg. Schwergewicht: Kellus-USA 167,5 kg.

Reihenfolge: Febergewicht: Rikter-D. Österreich 120,5 kg. Leichtgewicht: Kellus-USA 140,5 kg. Mittelgewicht: Touna-Napoli 152,5 kg. Halbschwergewicht: Kellus-USA 157,0 kg. Schwergewicht: Kellus-USA 167,5 kg.

Reihenfolge: Febergewicht: Rikter-D. Österreich 120,5 kg. Leichtgewicht: Kellus-USA 140,5 kg. Mittelgewicht: Touna-Napoli 152,5 kg. Halbschwergewicht: Kellus-USA 157,0 kg. Schwergewicht: Kellus-USA 167,5 kg.

Reihenfolge: Febergewicht: Rikter-D. Österreich 120,5 kg. Leichtgewicht: Kellus-USA 140,5 kg. Mittelgewicht: Touna-Napoli 152,5 kg. Halbschwergewicht: Kellus-USA 157,0 kg. Schwergewicht: Kellus-USA 167,5 kg.

Reihenfolge: Febergewicht: Rikter-D. Österreich 120,5 kg. Leichtgewicht: Kellus-USA 140,5 kg. Mittelgewicht: Touna-Napoli 152,5 kg. Halbschwergewicht: Kellus-USA 157,0 kg. Schwergewicht: Kellus-USA 167,5 kg.

Reihenfolge: Febergewicht: Rikter-D. Österreich 120,5 kg. Leichtgewicht: Kellus-USA 140,5 kg. Mittelgewicht: Touna-Napoli 152,5 kg. Halbschwergewicht: Kellus-USA 157,0 kg. Schwergewicht: Kellus-USA 167,5 kg.

Reihenfolge: Febergewicht: Rikter-D. Österreich 120,5 kg. Leichtgewicht: Kellus-USA 140,5 kg. Mittelgewicht: Touna-Napoli 152,5 kg. Halbschwergewicht: Kellus-USA 157,0 kg. Schwergewicht: Kellus-USA 167,5 kg.

Reihenfolge: Febergewicht: Rikter-D. Österreich 120,5 kg. Leichtgewicht: Kellus-USA 140,5 kg. Mittelgewicht: Touna-Napoli 152,5 kg. Halbschwergewicht: Kellus-USA 157,0 kg. Schwergewicht: Kellus-USA 167,5 kg.

Reihenfolge: Febergewicht: Rikter-D. Österreich 120,5 kg. Leichtgewicht: Kellus-USA 140,5 kg. Mittelgewicht: Touna-Napoli 152,5 kg. Halbschwergewicht: Kellus-USA 157,0 kg. Schwergewicht: Kellus-USA 167,5 kg.

Reihenfolge: Febergewicht: Rikter-D. Österreich 120,5 kg. Leichtgewicht: Kellus-USA 140,5 kg. Mittelgewicht: Touna-Napoli 152,5 kg. Halbschwergewicht: Kellus-USA 157,0 kg. Schwergewicht: Kellus-USA 167,5 kg.

Reihenfolge: Febergewicht: Rikter-D. Österreich 120,5 kg. Leichtgewicht: Kellus-USA 140,5 kg. Mittelgewicht: Touna-Napoli 152,5 kg. Halbschwergewicht: Kellus-USA 157,0 kg. Schwergewicht: Kellus-USA 167,5 kg.

Reihenfolge: Febergewicht: Rikter-D. Österreich 120,5 kg. Leichtgewicht: Kellus-USA 140,5 kg. Mittelgewicht: Touna-Napoli 152,5 kg. Halbschwergewicht: Kellus-USA 157,0 kg. Schwergewicht: Kellus-USA 167,5 kg.

Reihenfolge: Febergewicht: Rikter-D. Österreich 120,5 kg. Leichtgewicht: Kellus-USA 140,5 kg. Mittelgewicht: Touna-Napoli 152,5 kg. Halbschwergewicht: Kellus-USA 157,0 kg. Schwergewicht: Kellus-USA 167,5 kg.

Reihenfolge: Febergewicht: Rikter-D. Österreich 120,5 kg. Leichtgewicht: Kellus-USA 140,5 kg. Mittelgewicht: Touna-Napoli 152,5 kg. Halbschwergewicht: Kellus-USA 157,0 kg. Schwergewicht: Kellus-USA 167,5 kg.

Reihenfolge: Febergewicht: Rikter-D. Österreich 120,5 kg. Leichtgewicht: Kellus-USA 140,5 kg. Mittelgewicht: Touna-Napoli 152,5 kg. Halbschwergewicht: Kellus-USA 157,0 kg. Schwergewicht: Kellus-USA 167,5 kg.

Reihenfolge: Febergewicht: Rikter-D. Österreich 120,5 kg. Leichtgewicht: Kellus-USA 140,5 kg. Mittelgewicht: Touna-Napoli 152,5 kg. Halbschwergewicht: Kellus-USA 157,0 kg. Schwergewicht: Kellus-USA 167,5 kg.

Davis Pokal 1938.

Bei den fünf ersten Runden der Davis-Pokal-Kämpfe 1938 nahmen Begegnungen statt, die mit viel Zeit und Geld verbunden waren. Die ersten fünf Runden der Davis-Pokal-Kämpfe 1938 nahmen Begegnungen statt, die mit viel Zeit und Geld verbunden waren.

Sportkalender

Reihenfolge: Febergewicht: Rikter-D. Österreich 120,5 kg. Leichtgewicht: Kellus-USA 140,5 kg. Mittelgewicht: Touna-Napoli 152,5 kg. Halbschwergewicht: Kellus-USA 157,0 kg. Schwergewicht: Kellus-USA 167,5 kg.

Reihenfolge: Febergewicht: Rikter-D. Österreich 120,5 kg. Leichtgewicht: Kellus-USA 140,5 kg. Mittelgewicht: Touna-Napoli 152,5 kg. Halbschwergewicht: Kellus-USA 157,0 kg. Schwergewicht: Kellus-USA 167,5 kg.

Reihenfolge: Febergewicht: Rikter-D. Österreich 120,5 kg. Leichtgewicht: Kellus-USA 140,5 kg. Mittelgewicht: Touna-Napoli 152,5 kg. Halbschwergewicht: Kellus-USA 157,0 kg. Schwergewicht: Kellus-USA 167,5 kg.

Reihenfolge: Febergewicht: Rikter-D. Österreich 120,5 kg. Leichtgewicht: Kellus-USA 140,5 kg. Mittelgewicht: Touna-Napoli 152,5 kg. Halbschwergewicht: Kellus-USA 157,0 kg. Schwergewicht: Kellus-USA 167,5 kg.

Schwimmen.

Kopenhagener Reize mit 70-87 Punkten.

Der knappe Vorsprung von 34-29 Punkten, den sich Kopenhagen im zweiten Schwimm-Stadionkampf in der dänischen Hauptstadt am Sonntagabend sichern konnte, reichte aus, um die Berliner Vertretung knapp mit 70-87 Punkten zu schlagen. Am Freitagabend war das Freizeitschwimmen in Kopenhagen bis auf den letzten Platz bestanden. Die Aufnahme der Deutschen wiederum zugerufen herlich. Sämtliche waren die Berliner bei den bisherigen Begegnungen als Sieger hervorgegangen, einmal hatte sich Kopenhagen in Front gesetzt, und auch das letzte Schwimmrennen bedeutete die Kopenhagener mit einem Erfolg, der durch das bessere Gesamtresultat im 1500-Meter-Schwimmen entgegengewogen wurde. Zwar Reize erwartungsgemäß der Berliner Kreid in 20-22 Min. oder darunter musste sich mit dem vierten Platz begnügen und den beiden Dänen das Mittelfeld überlassen. Über 100-Meter-Kraul genannten von Schwedischer und Platz mit den beiden ersten Plätzen wertvolle Punkte, aber bei den Frauen war die Überlegenheit der Däninnen zu groß, so dass die Niederlage nicht abzumenden war.

Eine großartige Zeit erzielte die Berliner Staffel über 4-100-Meter-Kraul in der Reizeung 10:15, 11:15, 12:15, 13:15, 14:15, 15:15, 16:15, 17:15, 18:15, 19:15, 20:15, 21:15, 22:15, 23:15, 24:15, 25:15, 26:15, 27:15, 28:15, 29:15, 30:15, 31:15, 32:15, 33:15, 34:15, 35:15, 36:15, 37:15, 38:15, 39:15, 40:15, 41:15, 42:15, 43:15, 44:15, 45:15, 46:15, 47:15, 48:15, 49:15, 50:15, 51:15, 52:15, 53:15, 54:15, 55:15, 56:15, 57:15, 58:15, 59:15, 60:15, 61:15, 62:15, 63:15, 64:15, 65:15, 66:15, 67:15, 68:15, 69:15, 70:15, 71:15, 72:15, 73:15, 74:15, 75:15, 76:15, 77:15, 78:15, 79:15, 80:15, 81:15, 82:15, 83:15, 84:15, 85:15, 86:15, 87:15, 88:15, 89:15, 90:15, 91:15, 92:15, 93:15, 94:15, 95:15, 96:15, 97:15, 98:15, 99:15, 100:15.

Sport-Rundschau.

144,5 Std. im Motorboot.

Nach höher als den Weltrekord stellt USN, den Goldpokal-Rekord im Motorboot. Der bisherige Inhaber Jack Rutherford verbesserte in Miami seine eigene Rekordleistung von 136,15 auf 142,699 und 144,7 Std. Damit ist Rutherford von dem Weltrekord nur noch um 144,5 Std. entfernt, gehaltenen Weltrekord sehr nahe gerückt. Der Amerikaner benutzte ein Boot mit einem 1000-PS-Motor, 12-2-2-Motor. Das Boot war ursprünglich in chinesischen Auftrag für die „Tide“-Flottille bestimmt. Es sollte einen mit 1000-PS-Motor getriebenen Kabinerboot erhalten und eine Art von menschenlicher Hand gefertigten Überwasser-torpedo sein.

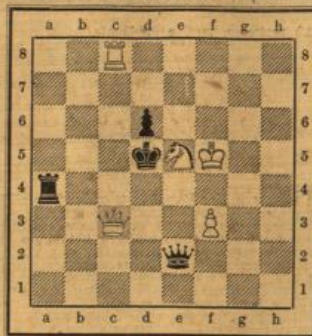
Auch am 9. April werden keine Vorrundenspiele zur Deutschen Fußballmeisterschaft stattfinden. Zur Verrückung von Terminmängeln wird man die Vorrundenspiele mit Spielen belegen. Ein neuer Spielplan wird noch ausgearbeitet.

Der Reichsverband für weite am Donnerstagabend in Innsbruck, wo er bei einer Jubiläumsgala das Wort ergreift und anschließend zum Eis des Deutschen Alpenvereins bestimmt. Die Deutschland-Länder tragen sehr viel zum Gelingen des Abends bei.

Helmut Lantier, der deutsche Stimmführer, delegiert in Aelone (Italien) bei einem internationalen Abfahrtsrennen hinter dem Italiener Chieroni den zweiten Platz.

Schach-Spalle

Autor: Ein italienischer Offizier.



Das sogenannte klassische Epigramm.

Weiß hat wie immer, wenn nichts anderes gesagt ist, den Ausgang, und zwar diesmal mit Schachansage. Auf den Antwortung von Schwarz setzt Weiß im zweiten Zuge matt.

Weiß: Kf5, Dc3, Tc8, Se5, Bf3.

Schwarz: Kd5, De2, Ta4, Bd6.

Aus dem Wettkampf Wiesbaden-Frankfurt (Main).

am 13. 2. 1938 an Brett 1.

Weiß: Dr. Adam, Ffm. — Schwarz: Steinkohl, Wgb.

1. e4, c5. Sizilianisch. 2. Sf3, d6. 3. d4, cd. 4. Sxd4, Sf6. 5. Sc3, g6. 6. Lb5+, üblicher ist Le2; der vom Schweizer Meister Henneberger wiederholt erprobte Textzug hat jedenfalls den Vorzug, theoretisch weniger erforscht zu sein. 6. ... Ld7. 7. 0-0. Lg7. 8. Le3, 0-0. 9. LxL. Sb x L. 10. h3, Sb6. 11. Dc2, Tc8. 12. Td1, Sc4. 13. Lc1, Da5. 14. Kh2, vermeidet zwar nach 14 eine etwaige Fesselung in der Diagonale g1-b6, ermöglicht aber eine solche in der

Schraße h2-c7, weshalb Kh1 üblicher ist und auch hier eher zu empfehlen war. 14. ... Dht. 15. Sb3, Db6. Das drohende Td4 mußte pariert werden, das ganze Manöver sollte lediglich den Sd4 aus seiner starken Stellung vertreiben. 16. f4, a5. 17. Tf3, Te8. 18. g4, Sd7. 19. Sd5, auf das anscheinend starke e5 setzt sich Weiß nach Sd4x e5, fxe5, Lx e5+, Kg2, a4 großen Gefahren aus, denn Sx a4 verbietet sich wegen Dc6, Sc3, Lxc3 nebst Se5, bei anderen Fortsetzungen gehen aber 3 Bauern für die Figur verloren. 19. ... Dc6. 20. Sd4, Dc5. 21. Cc3, e6. 22. Se3, d6. 23. Sb3, Db5. 24. SxS, d x S. 25. Sd2, Dc6. Dem drohenden Bauernverlust konnte Schwarz durch Sb6 begegnen, damit wäre aber das Gegenspiel am Damenflügel ins Stocken geraten. Der Textzug droht b5, erzwängt daher die Annahme des Bauernopfers, wonach aber Schwarz die Initiative erhält. 26. Sxc4, D x S. 27. D x D. T x D. 28. T x S. Txc4. 29. T x h7, Te2+. 30. Kg3, Td8. Weiß hat nun zwar einen Mehrbauer, leidet aber bis zum Schluß am ungenügenden Zusammenspiel seiner Figuren. 31. Le3, h6. 32. Tb5, a4. 33. Le5, Tdd2. 34. Tf2, T x T. 35. L x T. a3. 36. Tb8+. Kh7. 37. h x a, L x c3. 38. Tb3, Lb6. 39. Le5, T x a2. Auf Vorschlag von Weiß remis gegeben. (Anm. v. Führer d. schw. Figuren).

Lösungen: Lustiger Abschluß Dr. Höeg (27. 2.): 1. De1, exL — wird T. 2. D x g3+. Oder 1. De1, exL — wird L. 2. K x g3 patt. Oder 1. De1, exL — wird D. 2. K x g3. D x D Selbstmatt. Oder 1. De1, exL — wird S. 2. D x T. beliebig. Selbstpatt. Oder 1. De1, g2. 2. L x e2+. — Bauer kappenschnitt: Ld7+, Ka3. 2. Le6, Ka2. 3. Kc2, a6. 4. Lh1 schlicht. — Endspiel Lasker-Capa (6. 3. 38): Weiß zieht und gewinnt: 1. T x S+, S x T. 2. Kc8, Se7. 3. K x S, Ka8. 4. K x b6 und gewinnt. (Oder 1. ... Kb7, Ta7+). — Knapp 2er (13. 3.): Tgt.

Briefkasten: (Ramin, Stgt.) Wird erledigt. — (A. v. Boch.) Ihr Wunsch wird erfüllt, vorausgesetzt, daß Platzmangel nicht Aufschub bedingt. — (Dr. Schaad, Bln-Zfd.) Lösung inzwischen gebracht. — (Jansen.) Antwort folgt.

Die stärkste Figur ist die Dame.

Entspricht etwa dem Wert des Turms nebst einem Läufer. Man soll sie nicht auf ein Feld stellen, von wo sie so leicht verdrängt wird, denn aduaces fortuna adjuvat. Besonders bei Damenmägen kann sich ein Tempoverlust sofort katastrophal auswirken.

Ersticktes Matt.

Es ist kein schöner Tod, mitten im Kampfgewühl auf den Feldern des Schachbretts im Matt zu erstickten. Hbm.

Deutsches Handwerk

„Achtung, Dacharbeiten!“

Handwerk zwischen Himmel und Erde.

Jeber von uns hat sich schon hundertmal mitten auf dem Bürgersteig stehen sehen, die Last mit der Aufschrift „Achtung, Dacharbeiten!“ nicht fliegen, um ungehalten über das Hindernis auf weiteren stillen Weg, nur mürrisch auszuweichen, ohne uns viel Schanzen zu machen über jene Männer, die so hoch und unangenehm über uns am Werk sind. Dachdeckerarbeiten — etwas Alltägliches, Allgegenwärtiges, wozu man nicht weiter Aufhebens zu machen braucht. Und doch wollen die meisten Menschen recht wenig über dieses Handwerk zwischen Himmel und Erde. Woher nun der Stolz nach von ihrer Wohnung im ersten oder zweiten Stock aus können sie viel von den Ereignissen auf dem Dach erfahren. Doch merkt doch genug, wenn im dritten Stockwerk über gar in der Manier, der kann, wenn eines Tages einige Männer mit Geräten und Materialkästen auf dem alten schmalen Dach gegenüber auftauchen, die Interessen der Beobachtungen machen. Und bald wird ihm Hochachtung ankommen vor dem gefährlichen Schaffen, das hinter der altbekannten Last „Achtung, Dacharbeiten!“ sich verbirgt.

Haben sie mit Hammer oder Blechziegel an den äußeren Simen zu tun, so sind die Männer in den blauen Hosen oft angeklebt wie die Alpinisten. Sonst aber bewegen sie sich frei und leicht über die engen Gänge mit einer Gelassenheit, die den Laien ungreiflich ist. Auf den Hängen der abfallenden Dächer stehen sie und legen gemessen die breiten Streifen der rauhen Dachpappe aus, als bestien sie einen Tisch auf ebenen, gelochter Erde. Auf den Simen fassen sie eine Handbreit vom schwebenden Abhang entfernt, und läßt die Kniekehle fest, ruhig ab und zu nach unten in das lärmende Gemimmel der Straßen spähen, als leuchten sie aus einem Fenster im Erdgeschoss. Oft sind die Hängeplanen schlipfrig vom Regenfall oder der stürzenden Blöße gleichgültig vom leuchtenden Sonnenstrahl, aber ihre Arbeit verläuft die Dachbeder deshalb nicht. Einen Schritt neben der brechen Ziele, die sie ständig Raum zu betreten scheint und die sich schon manchen Arbeitsamerikaner helfen, finden sie noch Scherzwort und lachenden Jurat — längst haben sie mit der Gefahr ihres Alltags auf und ab.

Selbst in der Arbeitsschneise liegen deshalb die Männer der letzten Dächer meist nicht dabei in die Sicherheit der anderen Erdbürger. Sie weichen geruhsam auf dem schmalen Laufsteig des Fußtes und schmecken nachher ein Weisheit unter den Wolken, während der Blick darüber über die seltsame Landschaft der Giebel, Schorn und Antennen schweift, die ihnen allervollste Heimat ist. Nur der Schall von Haken und Kettenbelen dringt blauen in ihre Höhe empor und mündet

vom Nachbardsdach herüber, und im Sommer schwingen die Schwalben dicht über ihre Köpfe, frühe Gezeiten des Festtags zwischen Himmel und Erde.

Handwerk an die Front.

Wahlkampf des Reichshandwerkersführers.

Reichshandwerkersführer Schramm hat einen Ruf aus das deutsche Handwerk ertönen, in dem das gesamte Handwerk zum reiflichen Einfluß für das Selbstnis zum Führer aufgerufen wird. Dem Ausland soll von Neuem bewiesen werden, daß das deutsche Volk ein und gelassen wie nur je in seinem großen Führer steht. Daß die Gründung des Großdeutschen Reiches in 10. hertüchtiger Weise ohne blutigen Kampf gleichsam über Nacht vollzogen werden konnte, das sei der gewaltigen Staatskunst Adolf Hitlers nur möglich gewesen, weil das deutsche Volk einig im Vertrauen zu ihm zusammenkam. Auch in der Zukunft seien alle großen Leistungen, von der Schöpfung der Volksgemeinschaft und der Treue zum Führer abhängig. In diesem Zusammenhang von Führung und Volksgemeinschaft liege die Geheimnisart unserer deutschen Erfolge. Diesen notwendigen Zusammenhang habe auch das Handwerk, das in seiner 100-jährigen Geschichte die Scheitung harter Führung und harter Geselligkeit immer wieder erfüllt mit seinem Familien und Gefolgschaften erkannt. Darum erfülle am 10. April jeder ohne Ausnahme seine Pflichten und Wahlpflicht um des Wertes Adolf Hitlers und des einigen Großdeutschen willen.

Der Reichshandwerkersführer hat gleichzeitig alle Dienststellen der Reichshandwerkersorganisationen in den Dienst der Wahlvorbereitungen gestellt.

Reichseinheitliche Ausbildungsgrundsätze.

Der Reichshandwerkersführer hat sich mit den fachlichen Vorschriften zur Regelung des Lehrlingswesens im Maler-, Stellmacher-, Tapezier- und Tischlerhandwerk einverstanden erklärt. Diese Vorschriften treten am 1. Mai 1938 in Kraft. Damit ist die Zahl der vom Reichshandwerkersführer genehmigten fachlichen Vorschriften zur Regelung des Lehrlingswesens auf zehn gestiegen. Da es sich bei einigen dieser Handwerkszweige um erhebliche Lehrlingszahlen handelt, wird durch diese zehn Vorschriften schon mehr als ein Drittel des gesamten Lehrlingsbestandes im Handwerk erfüllt, die somit nach einheitlichen Grundsätzen ihre Ausbildung in der Reichslehre und Berufsschule erfahren und nach einheitlichen Gesichtspunkten die Zwischenprüfung und die Gesellenprüfung ablegen werden.

Der Kreis Rheingau und St. Goarshausen erhält einen neuen Kreishandwerkersmeister.

Die Organisation des Handwerks hat sich der politischen Umorganisation in den Kreisen angepaßt und auch den Kreis Rheingau und St. Goarshausen zu einer Kreishandwerkerschaft zusammengeschlossen.

Die Führung der größten Kreishandwerkerschaft wurde mit Wirkung vom 1. 4. 1938 dem Glanmeister August Leis in Braubach a. Rh. übertragen. Der bisherige Kreishandwerkersmeister, Hr. Arthurmeister Reht, der über Jahre treu seines Amtes waltete, übernimmt die Führung der vergrößerten Kreishandwerkerschaft.

Im August 1937, der im 33. Lebensjahre steht, kommt aus einer alten Handwerkersfamilie und war bereits frühzeitig im handwerklichen Organisationsleben tätig. Er ist Träger des goldenen Parteibadens und wird das ihm von Kammerpräsident Dr. Müller übergebene verantwortungsvolle Amt mit Sachkenntnis und Einbürgerbereitschaft fortführen.

Handwerker-Allerlei.

Am 2. und 3. April veranstalten die Wiesbadener Damen- und Herren-Wäscheher in Kurhaus eine Modellschau.

Der Reichs- und Preussische Wirtschaftsminister hat den Erlass vom 19. Februar 1937 aufgehoben, durch den angeordnet worden war, daß die Leiter handwerklicher Organisationsämter in der DfG, nicht übernehmen dürfen. Danach ist nunmehr die Ausübung mäßigender Funktionen in der handwerklichen Organisation und in der DfG, in Personalkontingen möglich.

Die Wiesbadener Wäscheher, und Sticker, Innung hielt ihre Gesellenprüfung ab. Im Wäscheherhandwerk befinden 2 Lehrlinge mit der Note „gut“ und im Stickerhandwerk 2 Lehrlinge mit der Note „sehr gut“. Bei Lehrern war ein Möbel als Gaußegerin im Reichsbewerkskampf und wird in Kürze in Hamburg beim Reichsbewerkskampf teilnehmen.

Anneliese Fehnerer behand im Kreishandwerk ihre Gesellenprüfung mit den Noten „gut“ und „sehr gut“.

Der Handwerker und seine Gesellen leisten die Arbeit mit der persönlichen Note.

Bäcker

Neugasse 20 / Telefon 22335

Bäckerei Bücher

Ab 7 Uhr früh frische Brötchen

Korbmacher

Mauergasse 10

Neuanfertigung

— Reparaturen

Otto Lehmann

Schuhmacher

Jetzt: Nerostraße 42 (Laden), Wohn.: Dotzheimer Str. 109

H. Bertram

Die gute Schuhbesohlung, Spez. Ago

Schuhmacher

Röderstr. 47 und Schwalbacher Str. 54

Gut — billig — schnell

Herrensohlen von RM. 2,80 an

Damensohlen von RM. 1,80 an

Herrenabsätze von RM. 1,—

Damenabsätze von RM. -60 an

Kindersohlen u. Flack je n. Größe billigst

Karl Kantz Schuhstandortung

Röderstraße 5

Christ. Forst

Ein Versuch und Sie sind mein Kunde

Herrensohlen v. RM. 2,40 an

Damensohlen v. RM. 1,70 an

Längere u. Weiten Ihrer Schuhe

Elektroinstallateure

Schwalbacher Str. 44 / Fernspr. 26980

Licht, Kraft- u.

Signalanlagen

M. Commichau

Maler

Zietenring 10 / Telefon 25463

Heinrich Sopp

Malermeister

Alle ins Fach schlagende

Arbeit gut und preiswert

Schlosser

Wiesb.-Bierstadt / Tel. 21897

Aufzüge, Neubau,

Umbau, Pflege

Ludwig Herborn

Schreiner

Jetzt: Hermannstraße 5

Schlafzimmer

neuester Modelle

Möbel aller Art

Möbelschreiner Wilh. Koller

Ebstands-Darlehens

Maurer

Wiesbaden-Sonnenberg / Telefon 22485

Karl Seelgen Baugeschäft

Übernahme von Hoch- und Tiefbauarbeiten

aller Art

Interesse für

Ihr Geschäft

erwerben

Anzeigen im

Wiesbadener

Tagblatt

sogr. 1671

Der Sonntag

Beilage des Wiesbadener Tagblatts

Sonntag, 3. April 1938.

Die feindlichen Schiffe.

Von Hans Friedrich Mund.

Es heißt, nicht nur Menschen und Tiere seien einander feind, sondern es sei wohl auch an dem, daß Dinge wie Häuser und sogar Schiffe mit den Jahren ihr Wesen bekämen und dem Menschen, der sie erbaut hat, einen eigenen Willen entgegenstellten. Die Ältesten unter uns Seefahrern erklären es damit, daß ein Kabinenmann, ein etwas rechtschaffener aber gutmütiger Bursche, an Bord Wohnung genommen habe und daß er, mit mehr als menschlichen Kräfte ausgestattet, mitunter voll Argers oder auch in guter Sorge der Schiffsführung dreinschreie. Manche der Ältesten wollen ihn sogar gekannt haben, und wenn ich darüber nachdenke, habe ich als Junge, zur Zeit als man mir's noch nicht angedreht hatte, wohl ein Dutzend jener kleinen Kerle im Ältoner Segelschiffhafen auf Schleppern und Skuten, auf dem Ältonsdampfer, der vor Brunsbüttel strandete, und noch auf dem Wad der „Althabast“ gegenüber von Döhlmann gesehen.

Die flugen Reute von heute lagen natürlich, das mit dem Kabinenmann sei. Man muß sich aber andere Erklärungen suchen und geben zu, daß solch Schiffe als Ganzes sein Leben hätten und seinen Willen und sogar Feindschaft gegen den Menschen hätten. Einmal meiner Freunde hat während des Krieges einen kleinen Vorkriegsdampfer geführt, der in einem der größten gefährlichen Frachter sein Gewissen — er sagt, es sei einfach nicht anders zu erklären! Und obwohl dieser Freund später seinen Beruf gewechselt hat und ein berühmter Anwalt und Doktor geworden ist, erzählt er noch immer gern die Geschichte von der „Weiser“ und der „Dundee“ und was sich im Krieg und bald danach ereignet hat.

Die „Dundee“ war, wie gesagt, ein gefährliches Schiff. Als unsere Boote zu Beginn des Krieges einmal unversehens nach dem Norden vorgelassen waren, hatten sie sich einige englische Frachter geholt, die Erge von Norwegen nach Schottland bringen sollten, und weil die „Dundee“ gute Maschinen hatte, fragte man sie nicht viel, sondern hieß sie auf den deutschen Mannschaften in den Vorkriegsdampfer ein.

Das war für das Schiff allerdings ein böser Wechsel. Tag und Nacht hieß es nun unterwegs sein, und die Hellschauer der Boote mit ihren Sanden und Seefahrern ist wohl eine der gefährlichsten Arten, die die Seefahrt kennt.

Das Schicksal scheint aber für die „Dundee“ gemein zu sein, daß der Befehl über die Gruppe der Vorkriegsdampfer von einem kleinen unheimlichen, aber schnellen Schiff, von der „Weiser“ ausging, auf der jener Freund von mir stand. Während all der Kriegsjahre hat sie sich nicht dreinschauen können. Wenn immer es nur möglich war, hatte sie einen Fußtritt falsch verstanden, oder jemand hatte ihr die Signale verlesen. Je, einmal ging es geradezu rüber, daß die englische Unterleutnant über Nacht Minen gelegt, und der Kapitän der „Dundee“, ein alter deutscher Vorkriegsdampfer, ließ auf und laut. Die „Dundee“ aber, wohl leicht wegen festerer Tüchtigkeit, gerade in dem Augenblick aus dem Kurs, wo sie in Gefahr geraten wäre, und strich, wie später festgestellt wurde, dadurch fort am Rand des Minenfeldes entlang, ohne es zu berühren. Wäre es nicht ein Schiff ohne Verstand gewesen, hätte man meinen können, es habe von jenem Minenleger gewartet.

Wie wichtig war es ihm, daß das von unseren Leuten niemand mehr mit der Hand auf dem Spießhaken sieht. Jeder, der darauf besonnen wurde, freute sich, und nicht ohne das gute Kommando und wurde dann des Häufchens und unheimlichen Getümmels an Bord überdrüssig. Wenn eine Ungeheuerlichkeit, wenn ein großes Dientvergehen begangen wurde, so schickte es sich auf der „Dundee“. Schlicht war es deshalb bei dem jungen Vorkriegsführer auf der „Weiser“ angekommen und oft genug mußte das Schiff auf seinen Befehl hin strammlos draußen bleiben, wenn die anderen auf der Reede oder im warmen Hafen ausruhen konnten.

Als der Krieg zu Ende ging, war die „Dundee“ eines der Schiffe, die an England zurückgegeben wurden. Sie lag schon unendlich vor Helgoland, als der Befehl kam, und es schien rätselhaft, wie der Kapitän infolge eines Mißverständnisses längst vor dem anderen Dampfer aufgemacht hatte und fahren wollte. Noch verrückter oder ist, daß im Augenblick, da die „Dundee“ an der „Weiser“ vorbeifuhr, ihr Steuer unklar wurde und sie hochmütig und drohend hinterher her auf den anderen entliefen, als hätte sie es auf eine Warnung abgesehen.

Die zwei feindlichen Schiffe sind sich — so erzählt der Freund — einige Jahre später auf See begegnet, es war unter der spanischen Küste. Sie hatten beide ihren friedlichen Dienst wieder aufgenommen, aber es war noch nicht wieder still, daß Deutsche und Engländer den Flaggengrang tauschen, der Krieg lag noch zu nah.

Nun erzählt mein Freund, der die „Weiser“ befehligte, daß es ihm immer hart gewesen sei, solche Feindschaft zu unterlassen, sie gehörte nach seinem Sinn zur Seefahrt, einzeln, als man Freunden oder gleichgültigen Schiffen begegnete. So sah er auch diesmal am schmerzlichen Herzen zu der aufkommenden „Dundee“ hinüber und hätte doppelt gern geglaubt, weil es doch ein altes Schiff seines Verbandes gewesen war und man manches Wetter miteinander überstanden hatte. Aber die „Dundee“ lief so höflichst daher, sagt mein Gewährsmann, man sah ihr an, daß sie hätte, er die Flange despöti, schmeigend und ohne Gruß an ihm vorbeigefahren wäre. Warum also die Demütigung einleiten? Er hatte aber deutlich im Gefühl, als erwartete die „Dundee“ oder der Spießhaken an Bord der „Dundee“ seinen Gruß; die „Weiser“ verließ, je näher man einander kam. Dann geschah es, daß eine See aus blauer See auflief und dem Kapitän der „Weiser“ unversehens die Mähe vom Kopf riss.

Mein Freund sagt, er erinnerte sich nicht, daß ihm jemals in seinem Seemannsleben die Kappe abgehoben sei; er hat einen harten Schädel und ein Seemann sieht sich das Tuch gern bis auf die Ohren. Es ist mir wirklich kaum anders möglich, meint er deshalb, als daß unklar eine Hand zugreifen, am Schirm neigen und plötzlich die Mähe in hohem Geßeln von der Brücke an Bord und von Bord ins Wasser gerissen habe. Sehr trübsinnig war das, denn man konnte sich denken, daß da drinnen manches Glas auf die „Weiser“ gerichtet war und daß man den Unfall mit Schmutz und einigen bösen Worten begleitete.

Aber das größte Glas ist doch, was sich danach im Londoner Hafen zugezogen hat und was, selbst wenn ein Kapi-

tän nicht immer von allem Überfließen frei wäre, auch auf andere wie eine Flage wirken müßte, die das Schiff noch nach Jahren an der „Weiser“ hat küssen wollen. Man kann heute aufrichtig darüber reden, denn die „Dundee“ ist kurz danach in der Biscaya gesunken und hat die Hälfte ihrer Beute mit sich gezogen; es ist auch nichts Überflüssiges, was man wieder gibt.

Es war schon zu der Zeit, als deutsche und englische Seute wieder Feindschaft geschlossen hatten und gut miteinander standen, besser als mit den Seeleuten mancher anderer Völker. Schiffe sah, wie es scheint, nachtragender, und was ich als Leutes erzieht, berichte ich nach einer Seemannsbehandlung, von der mit mein Freund einen Zeugnissbericht gab.

Der im Vorkriegsdienst lebende Dampfer „Weiser“, so heißt es da, war mit Stückgütern London angelangt, errichtete am 1. Oktober Graveld und lief mit der „Tide“ die Themse aufwärts. Als man dem Regents-Canal erreicht hatte, setzte Erbe ein, und weil nur bei steigendem Wasser gedockt werden darf, warf das Schiff Anker. Die Dichter waren wie vorge-schrieben gestellt, die Luft war klar und feuerstille.

Der im Vorkriegsdienst lebende Dampfer „Weiser“, so heißt es da, war mit Stückgütern London angelangt, errichtete am 1. Oktober Graveld und lief mit der „Tide“ die Themse aufwärts. Als man dem Regents-Canal erreicht hatte, setzte Erbe ein, und weil nur bei steigendem Wasser gedockt werden darf, warf das Schiff Anker. Die Dichter waren wie vorge-schrieben gestellt, die Luft war klar und feuerstille.

Das Idyll von Seseheim.
Zum 125. Todesjahr Friedrich Schlegels am 3. April 1938.
Von Bertha Witt.

Goethe brauchte das weibliche Element, um schöpferisch zu werden; es ist gleichsam das Mittel, das Ziel seiner inneren Kräfte zu entfalten. Und so haben die Frauen, die teilhaben an der Gestaltung seines Daseins, auch teil an seinem Schicksal und, durch das Erlebnis, das ihm jede einzelne bedeutete, mußte er hindurch, um den Weg zu sich selbst zu finden.

Die Vorkriegsdienst lebende Dampfer „Weiser“, so heißt es da, war mit Stückgütern London angelangt, errichtete am 1. Oktober Graveld und lief mit der „Tide“ die Themse aufwärts. Als man dem Regents-Canal erreicht hatte, setzte Erbe ein, und weil nur bei steigendem Wasser gedockt werden darf, warf das Schiff Anker. Die Dichter waren wie vorge-schrieben gestellt, die Luft war klar und feuerstille.

Es ist kein Zweifel, Goethe hat sie mit warmer Innlichkeit geliebt. Wie sie ihm zum erstenmal entgegentrat, in der hübschen Uffaltracht, mit besseren blauen Augen und einem artigen Stumpfnasen, das so frei in die Luft forschte, als wenn es in der Welt keine Sorgen geben könne. „Da ging sie“, wie er sie in seinen Briefen an alle, die sie kannten, „mit einem so reinen, so klaren, so hellen Blick, wie ich ihn nie gesehen habe.“ Und er hat sie, wie er sie in seinen Briefen an alle, die sie kannten, „mit einem so reinen, so klaren, so hellen Blick, wie ich ihn nie gesehen habe.“

Wie wollen wir Goethe lieder, als er das Seseheimer Erlebnis für „Dichtung und Wahrheit“ distillierte. Innerlich bewegt gewesen ist, und oftmals wie in Gedanken inhalten mußte. Aber er hat damals nicht in einem engen bürgerlichen Dasein und in einer frühen kleinen Ehe untergehen können; niemand war weniger als er der Mann dazu. Vor ihm lag das Leben noch weit aufgetan — das wurde ihm recht, wenn auch nicht schmerzlos, bewußt. Seseim im Überdauern der Wonne hingeworfen: „O Gott, mein Glück, geliebt zu werden, und lieben, Götter, welch ein Glück!“

Wie wollen wir Goethe lieder, als er das Seseheimer Erlebnis für „Dichtung und Wahrheit“ distillierte. Innerlich bewegt gewesen ist, und oftmals wie in Gedanken inhalten mußte. Aber er hat damals nicht in einem engen bürgerlichen Dasein und in einer frühen kleinen Ehe untergehen können; niemand war weniger als er der Mann dazu. Vor ihm lag das Leben noch weit aufgetan — das wurde ihm recht, wenn auch nicht schmerzlos, bewußt. Seseim im Überdauern der Wonne hingeworfen: „O Gott, mein Glück, geliebt zu werden, und lieben, Götter, welch ein Glück!“

Wie wollen wir Goethe lieder, als er das Seseheimer Erlebnis für „Dichtung und Wahrheit“ distillierte. Innerlich bewegt gewesen ist, und oftmals wie in Gedanken inhalten mußte. Aber er hat damals nicht in einem engen bürgerlichen Dasein und in einer frühen kleinen Ehe untergehen können; niemand war weniger als er der Mann dazu. Vor ihm lag das Leben noch weit aufgetan — das wurde ihm recht, wenn auch nicht schmerzlos, bewußt. Seseim im Überdauern der Wonne hingeworfen: „O Gott, mein Glück, geliebt zu werden, und lieben, Götter, welch ein Glück!“

Kurz danach legte der Dampfer „Dundee“ von der gegenüberliegenden Freihafenwarf ab, um auszukukeln, und kam dabei, statt im freien Wasser zu bleiben, mit hoher Fahrt gegen das auf die „Weiser“ zu. Ob die Maschine unklar war, so daß das Schiff nicht rückwärts fahren konnte, oder ob eine unbekannte starke Stromveränderung dabei mitgespielt hat, hat nicht festgestellt werden können. Der englische Kapitän ließ Anker fallen, als er die Gefahr erkannte, konnte aber nicht verhindern, daß die „Dundee“ schweifte und die „Weiser“ an der Backbordseite hinterm Maschinenhaus traf.

Das Schicksal sollte den Spruch: Am 1. Oktober 19... auf der Themse der vor Anker liegende deutsche Dampfer „Weiser“ von dem englischen Dampfer „Dundee“ angegriffen und schwer beschädigt werden. Die Führung des Dampfers „Weiser“ trifft keine Schuld.

Der Prozeß zwischen den Reedereien schwab noch heute. Der englische Kapitän, ein vorzüglicher und untadeliger Seemann, gilt als ein Mann von großer Vorwitz, der keine andere Deutung für den Unfall geben kann, als eine nicht erklärlige höhere Gewalt. Er bestreitet nicht nur jeden Navigationsfehler, sondern auch Maschinenfehler und Irrtümer; er gibt außerdem zu, daß er Platz genug zur Durchfahrt zwischen dem „Dundee“ und der „Weiser“ gehabt habe. Das Gericht bewies ihm jedoch, das Manes zu lösen.

„Es gibt auch keine Erklärung“, sagt mein Freund, „man muß einsehen, daß es feindliche Schiffe gibt, und die Frage nach der Schuld ist vielleicht unlösbar.“

Lie Helt der Frau

Tob das Tüchchen derselben Liebesvoll ersag und endlich, nach nicht 60 Jahre alt, 1813 in Meisenbach halb verkommen, hart, unterteilt, man will sie auch mehrfach haben, einen anderen nicht mehr lieben könne.

Glücklicher Tag einer Ehe.
Von Dr. Hildegard Geppert, Wiesbaden.

Vor fünf Jahren hatte er geheiratet. Damals hatte er die höchste Auffassung von Liebe und Ehe gehabt. Nun aber pflegte er geringfügig über Liebe zu lächeln, die über die Ehe vielerlei redeten und rätzeln. Die Zeit, die er heiratet zu sein, erziehen ihm jetzt Grund genug, nicht mehr darüber zu reden. Er hatte sich mit seiner Frau eingelebt, so gut es ging und gab sich damit zufrieden. Manchmal verurteilte seine Frau, ihn aus dieser Gleichgültigkeit aufzuwecken, aber er empfand ihr Eifer, ihr nachdenkliches Blicke als lästig. Was wollte sie denn an ihm, an Dingen, die seit fünf Jahren feststehen waren?

Es gab über Wägeners als über die Ehe nachzudenken. Er hatte wenig Glück in seiner Arbeit, fühlte sich von den Vorgesetzten unterdrückt, von den Kollegen misverstanden. Er träumte von beruflichem Aufstieg, aber er nahm keine Gelegenheit wahr, sich durch Leistungen hervorzuheben. Er fühlte sich geistig und seelisch gekümmert. Zu Hause hatte er es gut, doch kam es ihm nur selten zu Bewußtsein, die beiden Kinder gelieben frohlich, die Frau las ihm die Wünsche von den Augen ab. Ihr besorgtes Fragen machte ihm oft ungeduldig, und was die Gegenwart ihm an kleinen Freuden bot, vermochte seine Unzufriedenheit nicht zu beheben. Er gestand sich nicht ein, daß er unfähig war, seelische Hilfe anzubringen, daß er sich selbst keine Geborgenheit schenken konnte.

Am Samstagabend pflegte seine Frau ihn vom Büro abzuholen; er legte auf solche Regelmäßigkeit des Zusammenkommens Wert. Aber wenn sie dann zusammen kamen, die Straßen gingen, lief er leeren Herzens neben ihr her, und dachte mit düsterem Gefühl irgend einer Kränkung nach, die er von einem Mitarbeiter empfangen zu haben glaubte. Hin und wieder raffte er sich auf der Grubelei auf und erfüllte der Frau einen Wunsch, kaufte ihr eine Spange, Handschuhe, Spielzeug für die Kinder. Aber er tat es eigentlich nicht, weil er sich verpflichtet fühlte, als Familienvater zu handeln, und um seinen eigenen Eitelkeit zu genügen. Sie dankte ihm mit kindlicher Freude; tapfer ließ sie ihn nicht spüren, daß sie unter der Schuldhaft seines Schenkens litt. Er war auch zu sehr mit seinem eignen Schicksal beschäftigt, um solche Regungen bei seiner Frau zu beachten und um Rummernisse bei anderen Menschen ernst zu nehmen. Daß aber die kleinen Verfehlungen zu einer großen Schuld anwuchsen, kam ihm nicht in den Sinn.

An einem Samstag telefonierte seine Frau, sie könne ihn nicht im Büro abholen. „Sei nicht böse, aber die Briefe betrachte, und ich habe dir versprochen, in die Kirche zu kommen.“ Die Trauung ist um vier Uhr. „Kannst du mich um eine halbe Stunde später an der Kirche abholen?“

Er hätte am liebsten ihre Bitte abgelehnt, aber da er Auseinandersetzungen am Telefon nicht liebte, sagte er mürrisch: „Ich will sehen, ob ich es einrichten kann.“ Zu löstest aber Geheiteres tun als die solche Feindschaftsgefühle anzusehen! Er hatte sich so daran gewöhnt, an seiner Frau Kleingeistigkeiten zu tädeln, daß es ihm gar nicht zu Bewußtsein kam, wie rücksichtslos er sie dadurch entwürdigte. Er kam gegen seine Absicht vertriebt zur Kirche, und da er keine Zeit hatte, drinnen in der Kirche zu stehen, betrat er die kleine Kirche und setzte sich in eine Bank. Der dürftig einfache Raum duftete von Blumen, die Orgel spielte, die Menschen saßen reglos.

Der Mann empfand die Wärme und Stille als angenehm. Er vergaß ganz, daß er seiner Frau wegen hergekommen war. Er kannte die jungen Leute, die vor dem Altar standen, nur flüchtig, aber als nun der Pfarrer sprach, horchte er auf. Er wachte von ihm, daß er schwer um sein Amt hatte kämpfen müssen. Er fühlte die Härte und Bitterkeit dieses Kampfes, er erinnerte sich an Einzelheiten, die in manchem Ähnlichkeit mit seinem Schicksal zeigten. Der schmale Stren, dem klaren Blick des Pfarrers aber sah man an, daß er Vertrauen in seine Sache und unbegrenzten Willen gehabt hatte. Aus einem durch Erfahrung geklärten, tapferen Herzen sprach er zu dem jungen Paar.

Der Mann hörte „Liebe, Vertrauen, Treue“, er bewunderte den Pfarrer, daß er daran glaubte und mit Überzeugung davon predigen konnte. Er dachte sich vor, halb der Rede folgend, half an ein warm aufleuchtendes Gefühl im eignen Innern verloren, das ihm seit Jahren fremd gewesen war. Und wie er sich vorbeugte, sah er seine Frau, die einige

auf ein Kleid zu bringen?